

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **47 (1977)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die neue schulpraxis

Pestalozzianum
Zürich

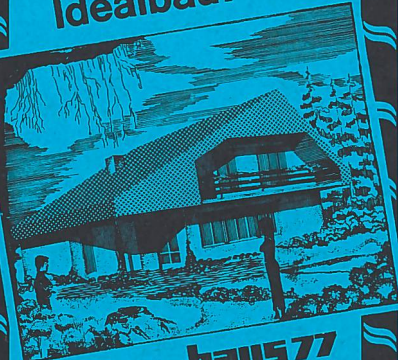


7

77

12m 67

**Das Preisgünstigste—
natürlich von
Idealbau!**



haus 77

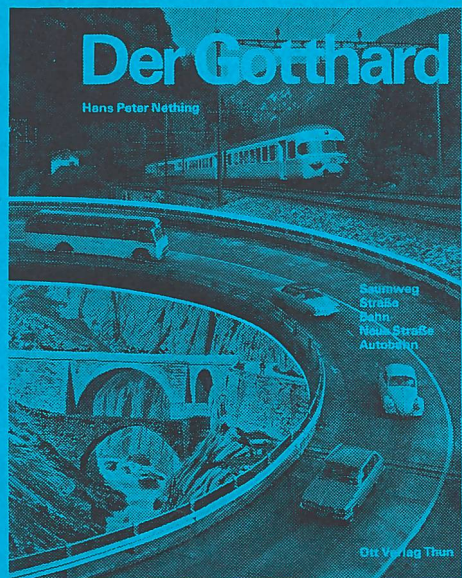
Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

ideal bau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22



ab 17. Juni 1977 neue Telefon-Nummer:
063 43 22 22



**Das Buch über eines der
geschichtlich interessantesten Themen
der Schweiz:**

Hans Peter Nething

Der Gotthard

Nach Zeitepochen und systematisch führt der Autor durch die von Vielfalt und markanten Akzenten geprägte Passgeschichte mit dem unverkennbaren Schwerpunkt auf der interessanten verkehrsgeschichtlichen Entwicklung.

Dabei kommen auch die allgemein historischen, kulturellen und auch reizvoll landschaftlichen Aspekte zur Geltung.

«Dass es dem Autor gelungen ist, was uns der Gotthard bedeutet, in Wort und Bild umfassend und eindrücklich darzustellen, verdient Dank und Anerkennung», schreibt Alt-Bundesrat Nello Celio im Vorwort.

220 Seiten, mit 190 grossformatigen Abbildungen, davon 16 farbig.
Pappband mit farbigem Aufdruck,
Fr. 44.—.

Erhältlich bei Ihrer Buchhandlung
oder direkt beim



Ott Verlag Thun
Länggasse 57

die neue schulpraxis

juli 1977

47. jahrgang/7. heft

Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Juliheft		2
Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg <i>Von Fritz Schär</i>	O	2
Kannst du das? <i>Von Guido Hagmann</i>	M	13
Leselehrgang <i>Von Monika Siegrist und Adalbert Bucher</i>	U	25
Kästchen für Karteikarten	UMO	37
Neue Sachbücher für die Hand des Lehrers <i>Von Heinrich Marti</i>		38
Buch- und Lehrmittelbesprechungen		12, 13, 39

U = Unterstufe

M = Mittelstufe

O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag

B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/352 62.

Redaktion

Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.

Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Die Besprechung nicht verlangter Bücher und Lehrmittel behalten wir uns vor.

Druck und Administration

Zollikofer & Co. AG, Offset- und Buchdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate

Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/32 98 71. Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Neue Schulpraxis 7/1977



Der Übergang vom Ionischen zum Ägäischen Meer ist überraschend deutlich: sanft und weich im Lichte das erste, wild und gleissend in der Sonne das andere. Beide sind sie voll von Geschichte: Tausende von Jahren Menschen, ihre Träume und ihre Kämpfe. Die Fluten haben alle diese Geschichten entstehen, die Schicksale jeder Art vorübergehen sehen. Wir Menschen geniessen bis heute ihre Schönheit, fürchten ihre Wildheit und suchen ihre Lauterkeit. Von ihrer Geschichte wissen wir im besten Falle, dass wir nicht alles wissen. Wenn wir diese Erkenntnis als Anreiz zu weiterem Suchen verstehen, ist es gut und auch im Sinne dieser geistigen Ur-Meere.



Fotos und Text: Heinrich Marti

Hinweise zum Juliheft

Im vorliegenden Heft beginnen wir mit dem Abdruck einer neuen von Fritz Schär verfassten, neunteiligen Unterrichtsserie «Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg». Der Autor ist unsern Lesern durch seine früheren, vorzüglichen Arbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts bekannt. Für die nächsten Jahre planen wir weitere Arbeiten von Fritz Schär. Nach und nach soll eine vollständige Geschichte des 20. Jahrhunderts vorliegen. In die Arbeit einbezogen sind auch Hinweise auf Schulfunksendungen zu entsprechenden Themen. Der erste Abschnitt der heute beginnenden Unterrichtsreihe trägt den Titel «Die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre».

Im Zusammenhang mit der neuen Reihe stellen wir unsern Lesern eine konkrete Frage: Es wird immer wieder der Wunsch geäussert, gute Arbeiten aus früheren Jahrgängen der Neuen Schulpraxis in deren neuem Format nachzudrucken. Dieser Wunsch betrifft Beiträge verschiedener Autoren, darunter auch solche von Fritz Schär. Es wäre nun die Gelegenheit, den Wunsch – soweit er frühere Arbeiten von Fritz Schär berührt – einmal etwas genauer abzuklären. Deshalb unsere Frage: Wür-

den Sie einen Neudruck begrüessen? Welche Artikel anderer Verfasser kämen ausserdem in Frage?

Ihre Antwort, an die Redaktion gerichtet, würde uns sehr freuen. Besten Dank!

Monika Siegrist hat einen Leselehrgang nach der synthetischen Methode ausgearbeitet. Die Verfasserin betont mit Recht, dass man die Arbeitsblätter erst beim Festigen und Vertiefen einsetzen soll.

Der ganze Lehrgang umfasst vierzig Einführungs- und vier reine Textblätter. Von einem Numerieren der Arbeitsblätter sehen wir ab, damit sich der Lehrer nicht einer vorgegebenen Reihenfolge verpflichtet fühlt.

Mit «Kannst du das?» bringt Guido Hagmann einen Beitrag, der den programmierten Arbeitsablauf des Schultages wieder einmal durchbricht und das Lösen von Aufgaben ausserhalb des Lehrplanes zum Ziele hat. Die ausgewählten Beispiele verlangen Beweglichkeit im Denken und Handeln. Wesentlich ist, dass man die Schüler auf die verschiedenen Aufgaben sorgfältig vorbereitet.

Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg

Von Fritz Schär

Die Gründe, die zum Zweiten Weltkrieg führten, sind mit dem Ausgang des Ersten Weltkrieges stark verknüpft. Marschall Foch, der Oberbefehlshaber der Alliierten, hatte nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Versailles mit eigentümlicher Treffsicherheit bemerkt: «Das ist kein Friede. Das ist ein Waffenstillstand für zwanzig Jahre.» Urheber des grössten und schrecklichsten Krieges ist weitgehend eine einzige Person, Adolf Hitler. Seine Machtergreifung wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht für eine Diktatur besonders günstige Voraussetzungen bestanden hätten. Die vorliegende Arbeit versucht, die wichtigsten Gründe des Zweiten Weltkrieges aufzuzeichnen.

Die Geschehnisse sind zuerst in einem rein informativen Teil besprochen. Die einzelnen Textstellen lassen sich in den Unterricht einbauen. Im Abschnitt «Unterrichtsgestaltung» versuche ich, den Ablauf des Unterrichts zu skizzieren. Die Arbeitsblätter sollen Fragen aufwerfen, die Schüler aber auch über die Geschehnisse informieren.

Als Einleitung zum Hauptkapitel legen wir jedem Schüler einen Fragebogen vor (siehe das *Arbeitsblatt 1*). Die zum Teil recht abwegigen Lösungsmöglichkeiten sollen die Neugierde der Schüler wecken (was ist in Wirklichkeit geschehen?). Es empfiehlt sich, die Fragen nicht sofort mit der Klasse zu besprechen. Der eigene Lernfortschritt lässt sich nach Abschluss des Hauptkapitels überprüfen, indem wir den Schülern den Fragebogen nochmals vorlegen.

I. Die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre

Hauptgrund der Krise war das gestörte Gleichgewicht im Weltwirtschaftssystem nach dem Ersten Weltkrieg. Vor dem Ersten Weltkrieg besass Europa dank seinem technischen Vorsprung eine wirtschaftliche Vorzugstellung. Von den in den USA angelegten Geldern flossen jährlich 250 Millionen Dollar an Zinsen nach Europa zurück. Die weltwirtschaftliche Führerstellung ging jedoch infolge der steigenden Leistungsfähigkeit des nordamerikanischen Kontinents an die USA über. Diese Entwicklung vollzog sich überstürzt, da der Erste Weltkrieg Europa stark verarmen liess. Während des Krieges flossen 10 Milliarden Dollar in Form von Krieganleihen nach Europa. Damit wurde Europa von der Rolle des Gläubigers in die des Schuldners versetzt. Gleichzeitig hatten die USA ihre Industrie dank den grossen Kriegsgewinnen erweitert und modernisiert. Sie traten nun als Grosseexporteur von Industrieerzeugnissen auf, wogegen sie vorher vorwiegend Rohstoffe und Konsumgüter ausgeführt hatten. Der Kontinent wurde dabei in steigendem Mass von der europäischen Industrieimport abhängig. Die USA machten nun den Fehler, die Einfuhr aus den Schuldnerländern durch hohe Zollmauern abzuriegeln, weil sie die europäische Konkurrenz fürchteten. Sie hätten jedoch die Zinsen ihrer Auslandsanleihen in Form von Waren und Dienstleistungen entge-

genehmen sollen, wie das vor dem Ersten Weltkrieg England getan hatte. Dieses Verhalten bewirkte eine empfindliche Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts. Dass die Weltwirtschaftskrise nicht schon kurz nach dem Krieg ausbrach, verdankte man der Tatsache, dass die USA ihre Guthaben im Ausland stehenliessen. In den zwanziger Jahren flossen sogar weitere US-Anleihen nach Europa, so dass dieses seine Industrie neu ankurbeln konnte. Damit stieg jedoch die Konkurrenz auf dem Weltmarkt zusehends. Die Staaten versuchten sich durch möglichst hohe Zollschränken vor den ausländischen Erzeugnissen zu schützen. Die Waren stapelten sich, und die Preise fielen, so dass die Produzentengewinne immer kleiner wurden.

Es brauchte daher nur noch einen kleinen Anstoss, um die bereits drohende Krise ausbrechen zu lassen. Der grosse New Yorker Börsenkrach im Oktober 1929 bewirkte einen psychologischen Schock, der die Weltwirtschaftskrise einleitete. Die amerikanischen Kredite wurden aus allen Ländern zurückgezogen. Die Auswirkungen machten sich aber in Europa erst von 1931 an bemerkbar, als die österreichischen und deutschen Hauptbanken schliessen mussten. In einer Art Kettenreaktion zog ein Zusammenbruch den andern nach sich. Ein Jahresrückblick der «NZZ» zum verflossenen Jahr lässt uns etwas von der Katastrophe ahnen:

«... Es war ein Jahr, das in der wahrlich der dunklen Blätter nicht ermangelnden Geschichte der Nachkriegszeit mit der schwärzesten Tinte verzeichnet werden muss, ein Jahr der Katastrophen, das Not, Armut, Verzweiflung auf die Häupter von Millionen Menschen gehäuft und ganze Völker an den Rand des Abgrunds gebracht

hat. In anderer, neuer Gestalt scheint sich der fürchterliche Alp der Kriegsjahre wieder auf die Welt gesenkt zu haben; ja die Welt – nicht einzelne Länder, nicht allein Europa – stöhnt unter dem Druck einer Wirtschaftskrise, deren Umfang und Intensität ebenso jedes Vergleiches spotten wie das Ereignis des zerrüttenden, wertevernichtenden Krieges, auf das die Ursachen der heutigen schweren weltwirtschaftlichen Störungen zurückkreichen...»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1 vom 1. Januar 1932

Die katastrophal fallenden Wertpapiere wurden überstürzt verkauft und sanken deshalb noch mehr. Verschiedene Banken krachten zusammen und brachten das ganze Geldwesen in Unordnung.

«... Im letzten Jahre sind mehr als zweitausend Banken bankrott geworden; das erklärt zum grossen Teil die gegenwärtige Stimmung Amerikas. Geldhamsterei und der Rückzug von Bargeld und Noten aus dem Umlauf sind die unvermeidliche Folge gewesen. Dafür haben die Banken, wie man mir von verschiedenen Seiten bestätigte, ein grösseres Geschäft als je mit ihren Schrankfächern gemacht, hauptsächlich mit der Vermietung kleiner Fächer, da viele Leute, die den Banken und Sparkassen nicht mehr trauen, beschlossen haben, ihr Geld und ihre Wertpapiere selber zu verwahren und zu verwalten...»

Der Krisenkomplex ist selbstverständlich auch durch den katastrophalen Sturz auf der Börse noch verschlimmert worden. Der Umfang dieses Sturzes und seine sozialen Folgen lassen sich in Europa kaum überblicken. Vor drei Jahren hatte in Amerika fast jeder



Abb. 1. Brotknappheit

Mensch irgendein Interesse an Börsenpapieren; die Kurse der hauptsächlichsten Spekulationswerte stiegen auf geradezu schwindelnde Höhen hinauf. In welchem Umfange die Besitzer der Wertpapiere seither heimgesucht worden sind, mag die Tatsache beleuchten, dass eine grosse Zahl der wichtigsten Industrieaktien seit 1929 vier Fünftel ihres damaligen Wertes eingebüsst haben...

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 893 vom 14. Mai 1932

Die Herstellung von Waren wurde gestoppt und führte zu Arbeitslosigkeit und allgemeiner Not. In Deutschland stieg die Zahl der Arbeitslosen in den nächsten Jahren auf 6,3, in den USA auf 13 Millionen. Hunger und Not verbreiteten sich zusehends. Andererseits vernichtete man in verschiedenen Ländern tonnenweise Nah-

rungsmittel, um die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu halten. Russische und japanische Dumpinglieferungen überschwemmten den Weltmarkt und vergrösserten die Katastrophe. Ein japanisches Fahrrad kostete beispielsweise 15 Franken und eine Glühbirne 6 Rappen. Solche Schleuderpreise waren infolge der damals in Japan unglaublich niedrigen Lebenskosten und Arbeitslöhne möglich. Zwischen 1929 und 1932 fielen die Weltmarktpreise um 30 bis 40%. Die Gesamtproduktion der Welt betrug noch 40% jener von 1929; man zählte etwa 30 Millionen Arbeitslose.

Nach Hitlers Machtergreifung begann die Weltwirtschaftskrise in steigendem Mass auszulaufen. Die Zahl der Arbeitslosen sank zum grossen Teil durch die Ankurbelung der Rüstungsindustrie.

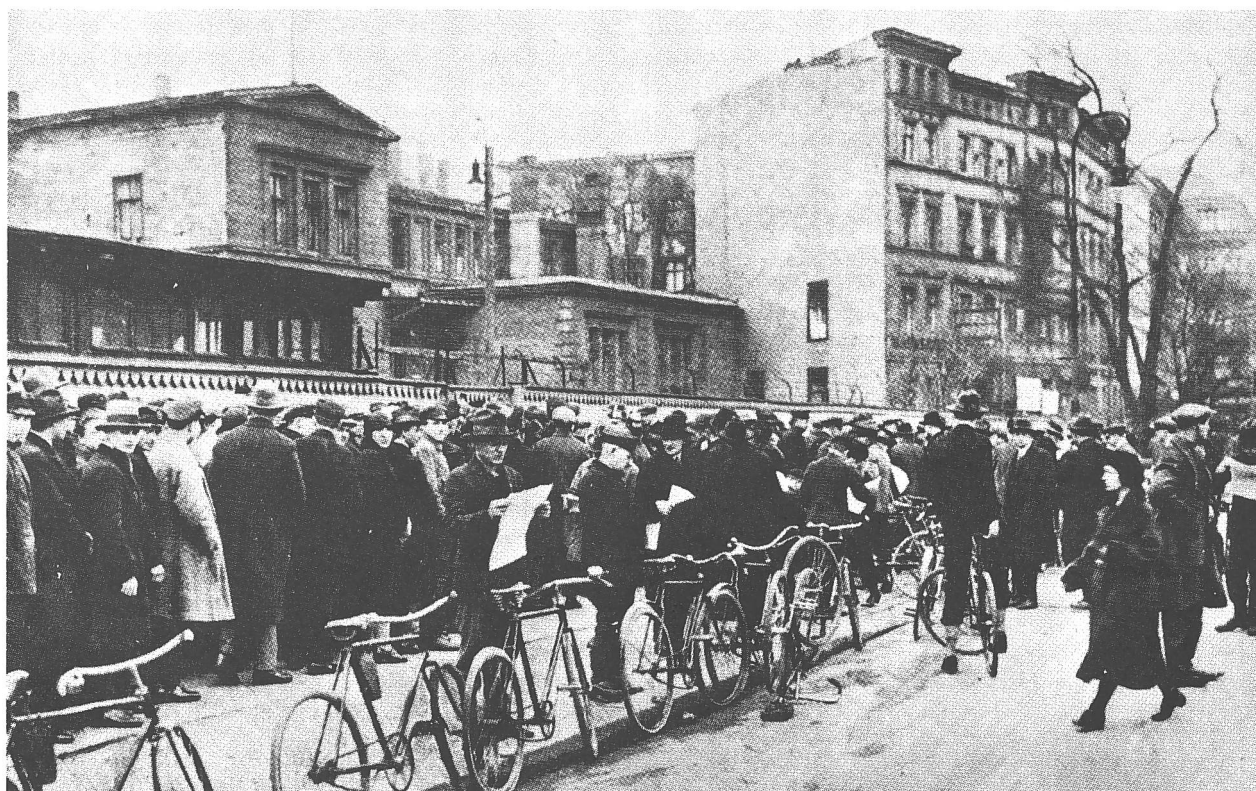


Abb. 2. Arbeitslosenschlange in Berlin während der Weltwirtschaftskrise

Krise in der Schweiz

Arbeitslosenzahlen in der Schweiz, nach Jahresdurchschnitt errechnet:

1928: 8380	1933: 67867
1930: 12881	1935: 82468
1932: 54366	1936: 93000 ungefähr

Den Höchststand erreichte die Arbeitslosigkeit im Januar 1936 mit etwa 124000 Arbeitslosen.

Abschluss von Nachlassverträgen:

1928: 181	1932: 340
1930: 236	1933: 388

Konkurse:

1928: 622	1932: 904	1933: 981
-----------	-----------	-----------

Die Sanierung der Schweizerischen Volksbank im November 1933 zog über 90000 kleine Sparer in Mitleidenschaft. Die Bank hatte sich auf gewagte Spekulationen mit ausländischen Wertpapieren eingelassen. Bereits 1922 bestanden Verluste und Risiken von über 50 Millionen Franken. Die «NZZ» kritisierte dieses Geschäftsgebaren:

«... Vom Genossenschaftskapital, das damals etwa 90 Mill. Fr. betrug, war also annähernd die Hälfte verloren oder schwer gefährdet. Unter diesen Umständen ist es geradezu als unverantwortlich zu bezeichnen, dass in den 10 folgenden Jahren unbekümmert für weitere 90 Mill. Fr. Anteilscheine ausgegeben wurden, die an die-

sen schweren Verlusten teilhaftig wurden. Die Bankleitung hätte schon damals unbedingt auf eine Sanierung dringen müssen und durfte unter keinen Umständen zu dem Versuche Hand bieten, mit riskanten Geschäften, die dem Charakter der fremden Gelder ebenso wenig entsprachen wie der Genossenschaftsidee, die erlittenen Verluste wieder aufzuholen. Damit ist denn auch die Volksbank vom Regen in die Traufe gekommen. Dieses ebenso gesetzwidrige wie unmoralische Vorgehen der damaligen Bankleitung hat die heutige katastrophale Entwicklung zum grössten Teil verschuldet, und die Prüfung der Verantwortlichkeit wird in dieser Richtung einen ganz besonders strengen Massstab anlegen müssen...)

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 2172 vom 1. Dezember 1933

Die Inhaber von Stammanteilen mussten sich in der Folge mit dem Verlust des halben Kapitals abfinden. Weitere Bankkrisen: Schweizerische Diskontbank in Genf, Spar- und Leihkasse Bern u. a.

Die Krise brachte auch in der Schweiz Absatzstockungen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die Liegenschaften waren vor der Krise im Wert gestiegen und die Zinsenlasten gleichgeblieben, wogegen die Preise vermehrt sanken. Ein Zeitungsbericht über die Bauernnot im Berner Oberland schildert uns die Lage:

«... Der Städter macht sich von dieser Notlage schwerlich ein richtiges Bild. Kommt man in diese Täler hinauf, so bemerkt man wohl überall die schmucken ‚Heimetli‘, sieht aber eigentlich nichts von dem, was wir sonst Bilder der Armut und des Elends nennen. In Oey-Diemtingen, Lenk, Zweisimmen-Oeschseite und an vielen andern Orten, immer wieder zeigte mir mein Gewährsmann Dutzende von Höfen, deren Besitzer entweder im oder unmittelbar vor dem Konkurse stehen. Die Zinsen- und Steuerlast überschreitet seit langem den Ertrag der hochverschuldeten Bauerngewerbe. Die Betriebsämter haben alle Hände voll zu tun; Betreibungen sind, selbst bei anscheinend gut situierten Bauern, an der Tagesordnung. Als Kuriosum sei erwähnt, dass kürzlich bei einer Gläubigerversammlung festgestellt wurde, der Schuldner sei im Laufe von zehn Jahren über 800mal, im letzten Jahre 150mal betrieben worden! Wenn der Staat nicht rettend eingreift, werden die meisten Leute binnen kurzem von Haus und Hof vertrieben und vermehren das Heer unserer Arbeitslosen...)

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 800 vom 5. Mai 1934

Parallel mit der Weltwirtschaftskrise gerieten die politischen Zustände in Europa in Bewegung (Faschismus und Nationalsozialismus). Auch in der Schweiz zeigte sich eine zunehmende Radikalisierung nach links und rechts (Kommunismus und Fronten). Am 9. November 1932 provozierten Linksozialisten in Genf eine Schiesserei, die dreizehn Tote und sechzig Verletzte forderte. Auch der Monteurstreik in Zürich im Sommer 1933 lässt durchblicken, dass die Arbeiter nicht gewillt waren, die Folgen der Krise unwiderrprochen hinzunehmen. Ein Zeitungsbericht schildert uns den Streikterror gegen Arbeitswillige:

«... Kundschafter spionieren die Arbeitsstelle aus. Liegen die Dinge günstig, dann erscheint bald darauf eine Meute Streikender. Auf den ersten Pfiff wird der Bau umstellt. Auf den zweiten Pfiff wird der Bau gestürmt,

trotz dem Polizeiposten, der ja nicht überall sein kann. Rasch werden die Arbeitswilligen verprügelt und wenn möglich hinausgeschleppt. Andere Angreifer schlagen ausgeführte Arbeiten zusammen und stehen, was ihnen nützlich scheint. Auch werden Steine geworfen. Auf den dritten Pfiff erfolgt ebenso rasch der Rückzug, besonders wenn Polizeiverstärkungen herannahen...)

... Die Arbeitswilligen werden gewöhnlich geschlagen, bis sie nichts mehr sagen, dann auf das Rad gesetzt und fortgeführt. Am Sitze der Streikleitung müssen sie ihre Personalien angeben und sich photographieren lassen. Bilder und Personalien figurieren lange Zeit an einer schwarzen Tafel im Volkshaus, nunmehr werden sie unter den Streikenden herumgegeben. Vor den Wohnungen der Arbeitswilligen werden Katzenmusiken veranstaltet und – wenn sich genug Leute angesammelt haben – Pfui-Sprechchöre und Hetzreden losgelassen. Ein dunkles Kapitel sind die Sachbeschädigungen und Diebstähle, die in diesem Streik besonders raffiniert vorgenommen werden, und zwar entweder im Zusammenhang mit Überfällen oder heimlich im Dunkel der Nacht. In zahlreichen Fällen wurden Toilettenanlagen zusammengeschlagen, Bleirohre mit dem Beil abgehackt, Leitungsröhren aus den Wänden gerissen und umgebogen, Batterien, Schaltkästen usw. unbrauchbar gemacht. Dass dabei Hahnen, Sicherungen, Werkzeuge und anderes mehr gestohlen wird, ist heute fast eine Selbstverständlichkeit...)

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1488 vom 18. August 1933

Die Sozialdemokraten und Gewerkschaften strebten in diesen Jahren die Ausarbeitung neuer Artikel in der Bundesverfassung an, die dem Bund das Recht geben würden, aktive Wirtschaftspolitik zu betreiben. Die sogenannte «Richtlinienbewegung» forderte dabei eine bedingte Einschränkung der Handels- und Gewerbe-freiheit. Mit der sogenannten «Kriseninitiative», die von 335000 Bürgern unterzeichnet war, verlangte die Richtlinienbewegung «umfassende Massnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise». Der Abstimmungskampf um diese Initiative spielte sich im Mai 1935 ab und war äusserst heftig, da die bürgerlichen Kreise eine Sozialisierung des Staates befürchteten. Das Volksbegehren wurde mit 567 425 : 425 242 Stimmen bei 85% Stimmbeteiligung verworfen.

«... Wir verkennen das Verlockende der Kriseninitiative durchaus nicht: Der Staat übernimmt es, für alle zu sorgen, uns endlich nicht nur die Kriseninitiative, sondern die Initiative schlechthin zu bringen, unter deren Mangel wir so sehr leiden...)

Damit fordern wir vom Staate etwas Unmögliches. Der Staat hat zwar grosse und wichtige Funktionen zu erfüllen, auch im Wirtschaftlichen, aber es sind regelnde und ausgleichende Funktionen. Es können und dürfen nicht die eines Unternehmers und eines allmächtigen und einzigen Belebbers der Wirtschaft sein, der da für uns alle sorgt, wie es in Russland, man weiss nur zu gut, mit welchem Erfolge, der Bolschewismus versuchte...)

«Die Weltwoche» vom 31. Mai 1935

Als sich von 1936 an die ersten Anzeichen einer Besserung abzuzeichnen begannen, beschloss der Bundesrat im September 1936, den Wechselkurs des Schweizer Frankens um 30% abzuwerten. Tatsache ist, dass die

Arbeitslosigkeit seit Oktober 1936 weniger stark zunahm und ab 1937 zurückging. Zweifellos liess auch die Abwertung der schweizerischen Erzeugnisse im Ausland verbilligen und förderte damit den Export. Im Sommer 1937 trat zudem auf sozialem Gebiet ein Ereignis ein, das sich bis in die heutige Zeit auswirkt. Innerhalb der schweizerischen Metall- und Uhrenindustrie wurde ein sogenanntes «Friedensabkommen» abgeschlossen. In dieser Vereinbarung regelte man die umstrittenen Probleme, die zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern bestanden. Bei Meinungsverschiedenheiten sollten an Stelle von Streiks und Aussperrung Verhandlungen treten. Dieses Abkommen wurde zweifellos indirekt durch den nationalsozialistischen Imperialismus gefördert.

Ein Leitartikel zur Bundesfeier 1937 würdigt die Beendigung des Klassenkampfes:

«... Und siehe: bereits zeichnen sich Umriss einer uns gemässen, einer schweizerischen Lösung ab. Wir meinen damit vor allem das Abkommen über die Regelung der Lohn- und Arbeiterverhältnisse in der schweizerischen Uhren- und Metallindustrie vom 16. Juli dieses Jahres. Sinn und Bedeutung dieses zweijährigen Arbeitsfriedens, der rund 90000, also fast ein Drittel aller Fabrikarbeiter erfasst, können nicht unterschätzt werden. Sie liegen in der Tatsache, dass für die Dauer der Übereinkunft friedliche Verständigung oder ein beidseitig bestelltes Schiedsgericht allfällige Meinungsverschiedenheiten bereinigen sollen. An die Stelle der Faust tritt das Argument, und statt kurzsichtiger Gewalt soll weitsichtiger Verständigungswille die Interessen aller aufzeigen und schützen...»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1383 vom 1. August 1937

Unterrichtsgestaltung

Einstimmung: Die Schüler besprechen in einer Gruppenarbeit (Gruppen mit 5 bis 8 Schülern) das *Arbeitsblatt 2*. Ein Berichterstatter orientiert anschliessend die ganze Klasse über die Ergebnisse. Im allgemeinen Klassengespräch vergleichen die Schüler die Gruppenbeiträge miteinander und bringen Ergänzungen an.

1. Schülerberichte über die Ergebnisse des Ersten Weltkrieges: USA als Sieger; Abhängigkeitsverhältnis Europas infolge Waffenlieferungen (Verschuldung). Unterrichtsgespräch über die Gründe der Krise.
2. Die Schüler bearbeiten das *Arbeitsblatt 3*. Dieses ist vorwiegend als Informationsblatt gedacht (stille Lektüre und schriftliche Zusammenfassung). Als Ergänzung berichtet der Lehrer anschliessend über die Auswirkungen der Krise: Börsenkrach, Bankzusammenbrüche, Arbeitslosigkeit, Vernichtung von Nahrungsmitteln, Dumping.
3. Gemeinsames Betrachten der Karikatur auf dem *Arbeitsblatt 4, Bild 1*. Ein Beitrag zur Ankurbelung der Wirtschaft durch die Rüstungsindustrie.
4. Gruppenarbeit über das *Arbeitsblatt 4, Bilder 2 bis 4*. (Die Wirtschaftskrise in der Schweiz im Spiegel der Karikatur.) Die Schüler suchen zu jedem Bild eine Erklärung. Ergänzungen des Lehrers:

Bild 2. Höhepunkt der Arbeitslosigkeit im Januar 1936. Berichte des Lehrers über die Radikalisierung der Arbeiter.

Bild 3. Beitrag zur Überschwemmung des schweizerischen Marktes mit billigen Auslandserzeugnissen (Dumping). Durch den Kauf einheimischer Erzeugnisse soll die eigene Wirtschaft gefördert und dabei sollen Arbeitsplätze erhalten werden.

Bild 4. Bericht über die Kriseninitiative. Bö versucht hier die Ziele der Richtlinienparteien als unerreichbar darzustellen.

5. Unterrichtsgespräch über die Lage der Landwirtschaft. Einleitend liest der Lehrer folgende Zeitungsnotiz vor:

«Wenn ein Bauer im Jahre 1914 im Schnellzug von Olten nach Bern und zurück fahren wollte, musste er, um die Fahrtkosten aufzubringen, 26 Liter Milch verkaufen.

Will der Bauer heute von Olten nach Bern und zurück im Schnellzug fahren, so muss er rund 56 Liter Milch verkaufen, obwohl er für die Milch noch 1½ Rappen mehr bekommt als 1914...»

«Die Weltwoche» vom 12. April 1935

In der nachfolgenden Diskussion werden folgende Punkte erarbeitet:

- Preiszusammenbruch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse: Verminderung der Kaufkraft.
- Verschuldung: Die Schuldzinsen vermindern sich nicht entscheidend.
- Folgen: Der Aufwand ist grösser als der Ertrag.

6. Bericht des Lehrers über das Ende der Krise (Frankenabwertung und Arbeitsfrieden).
7. Den Text zu den Zeichnungen erarbeiten (*Arbeitsblatt 5*).
8. Schulfunksendung: «Die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre». Gesendet: 6. 11. und 14. 11. 1973. Tonaufnahmen bei der Schulwarte, 3000 Bern, erhältlich.

Lösungen zu A 1

1. –
2. c)
3. Hitler, Stalin, Franco, Mussolini, Lenin
4. d)
5. a)
6. a) 1.9.1939
b) Polen
c) Russland (Sowjetunion)
7. a) Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
b) Schutzstaffel
c) Konzentrationslager
d) Geheime Staatspolizei
8. c)
9. c)
10. 1) und c)
2) und d)
3) und b)
4) und a)
11. b)

1. Was weißt du über die Gründe des Zweiten Weltkrieges? Zähle einige Beispiele auf! (Stichworte)

2. Welches Ereignis ging dem Versailler Vertrag direkt voraus?

- a) Die Französische Revolution
- b) Verkauf des Schlosses Versailles
- c) Der Erste Weltkrieg
- d) Der Indochinakrieg

3. Diese Staatsmänner beeinflussten die Politik des 20. Jahrhunderts.

Unterstreiche die Diktatoren!

Churchill, Hitler, Stalin, Roosevelt, Franco, Chamberlain, Mussolini, Hindenburg, Wilson, Lenin, de Gaulle.

4. Was bedeutet der Begriff «Gleichschaltung»?

- a) Schaltung für Gleichstrom
- b) Militärisches Reglement
- c) Staatsvertrag
- d) Vereinheitlichung des Lebens

5. Was ist ein «Antisemit»?

- a) Ein Judengegner
- b) Ein Priesterseminar
- c) Ein Arzneimittel
- d) Eine geheime Staatspolizei

6. Fülle die Lücken aus!

- a) Der Zweite Weltkrieg begann am _____
- b) Der Zweite Weltkrieg begann, als Hitler _____ angriff.
- c) Im August 1939 schloss Deutschland mit _____ einen Nichtangriffspakt ab.

7. Was bedeuten folgende Abkürzungen?

- a) NSDAP b) SS c) KZ d) GESTAPO

8. Wann begann der Spanische Bürgerkrieg?

- a) 1925 b) 1933 c) 1936 d) 1950

9. Was bedeutet der Begriff «Autarkie»?

- a) Wirtschaftsvertrag
- b) Rüstungsindustrie
- c) Wirtschaftlich unabhängig
- d) Gegenteil von Demokratie

10. Folgende Sätze sind durcheinandergeraten. Ordne sie!

- 1) Die «Nationale Front» a) leitete die Weltwirtschaftskrise ein.
- 2) Die Kriseninitiative b) war die letzte grosse Krisenmassnahme des Bundesrates.
- 3) Die Frankenabwertung c) war eine nationalsozialistische Partei in der Schweiz.
- 4) Der Börsenkrach von 1929 d) entfachte in der Schweiz einen heftigen Parteienkampf.

11. Was ist «Dumping»?

- a) Ein amerikanischer Panzer
- b) Importe zu Schleuderpreisen
- c) Ein Bankzusammenbruch
- d) Massnahmen gegen die Krise

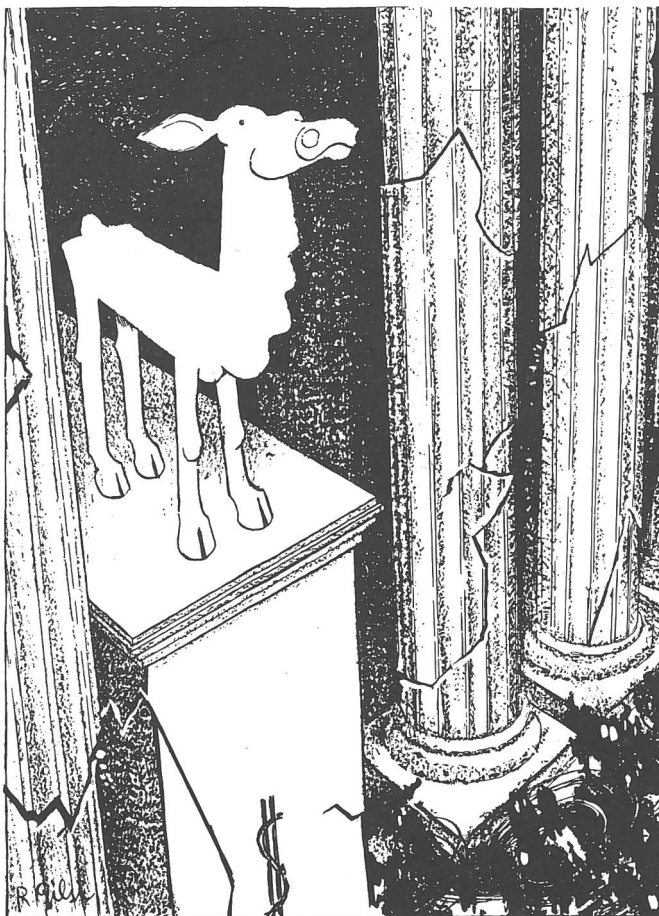
Bild aus dem «Nebelspalter» Nr.51 vom 20.12.1929
 «Börsenkrach in New York»

«Der Tulpenfriedhof»

«... Ein Spatenstich fördert ein Dutzend Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln hervor. „Wissen Sie, wie viele da liegen?... Sechzehn Millionen!“ Die Stimme des so ruhig scheinenden Mannes verrät durch ein leichtes Zittern, wie aufgeregt er ist. „Eine halbe Million Gulden ist das wert, selbst jetzt, bei den schlechten Preisen! Wie es kam? Eines Tages ist der Befehl der Regierung da: sofort die Hälfte der Bestände abliefern! Scharfe Kontrolle – nichts zu machen! Stimmt ja, 's ist zu unserem Besten, aber es ist doch unsere Arbeit, von deren Ertrag wir die Hälfte wegwerfen! 300000 Blumenzwiebeln habe ich selbst hieher gebracht, damit sie verfaulen!“

Unfasslich ist das. Diese Blütenpracht erstickt im Stroh – vernichtet aus Gründen der Preispolitik! In Brasilien schütten sie den Kaffee ins Meer, in Amerika heizen sie die Lokomotiven mit Getreide... Wo sind wir eigentlich?»

«Die Weltwoche» vom 11. Mai 1934



Arbeitsaufträge

1. Vergleichen den Artikel aus der «Weltwoche» mit dem Bild aus dem «Nebelspalter»! Können Sie gemeinsame oder ähnliche Punkte feststellen?
2. Warum vernichtet man in Holland Tulpenzwiebeln, weshalb wird in Amerika Weizen verheizt, in Brasilien Kaffee ins Meer geschüttet?
3. Wir sprechen in der Schweiz häufig von einer «Milchschwemme». Unternimmt man Massnahmen dagegen?

1. «... Die grossen Wohnungen stehen leer; in den Fenstern ohne Vorhänge prangen weisse schreiende Plakate ‚Zu vermieten‘ – ‚Zu vermieten‘. Ein Wettkampf ohnegleichen hat auf dem Wohnungsmarkt der grossen europäischen Städte eingesetzt. Die Leute, die es bisher vermochten, eine grosse Vielzimmerwohnung zu halten, sehen ein, dass es zwecklos ist, sich mit kostspieligen, unbewohnten Zimmern das Budget des Lebens zu belasten. Sie ziehen aus, nehmen mit einer kleineren Wohnung vorlieb, sie schränken sich ein. – Einschränken, einschränken! Das ist heute die grosse Losung, die bald noch weitere Kreise angehen wird...»

«Schweizer Illustrierte Zeitung» vom 1. Juli 1931

2. Brief eines Arbeitslosen:

«... Dienstag und Freitag, von 8½ bis 9½ Uhr, muss man stempeln gehen. Punkt 8½ Uhr ist der Arbeitslose da, und er trifft eine ganze Schar Gleichaltriger, ja sogar zwei oder drei, die einst mit ihm die Handelsschule besucht haben. Nun geht die Fragerei los, so sehr er versucht, sich zu drücken. Und nachdem man eine Weile erzählt hat und die andern merken, wie sehr man es sich zu Herzen nimmt, arbeitslos zu sein, beginnen sie ihn zu necken und erzählen mit einem gewissen Stolz, ja sogar mit Hochmut, dass sie bereits zwei bis drei Monate stempeln gehen und damit wenigstens ihr Taschengeld verdienen. Einige unter ihnen haben sogar die normale Unterstützungsdauer schon längst überschritten und scheuen sich nicht, zu sagen, dass sie es vorziehen, die Krisenhilfe zu beziehen, statt in einer ‚Bude‘ zu einem ‚Schundlohn‘ zu arbeiten. Auf die Frage, welches Salär sie als Schundlohn betrachten, meinte der eine, er hätte 300 Fr. verdient und dazu sei er ausgenützt worden, hätte unbezahlte Überstunden arbeiten müssen und im übrigen verdiene jeder ‚Bützer‘ heute mehr als ‚kaufmännisch Gebildete‘.

So geht dem Arbeitslosen, wenn er dieses harte Schicksal längere Zeit tragen muss, jeder Arbeitswille und jedes Pflichtgefühl verloren!»

«Neue Zürcher Zeitung» Nr. 1319 vom 29. Juli 1935

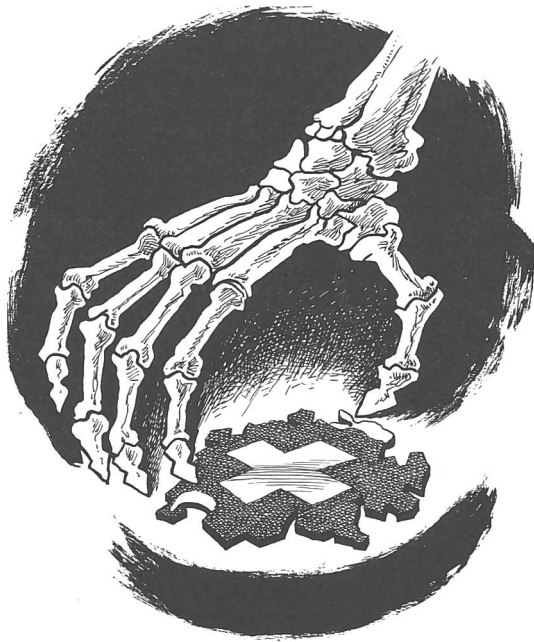
3. «Nebelspalter» Nr. 43 vom 23. Oktober 1931: «Run auf die Banken»



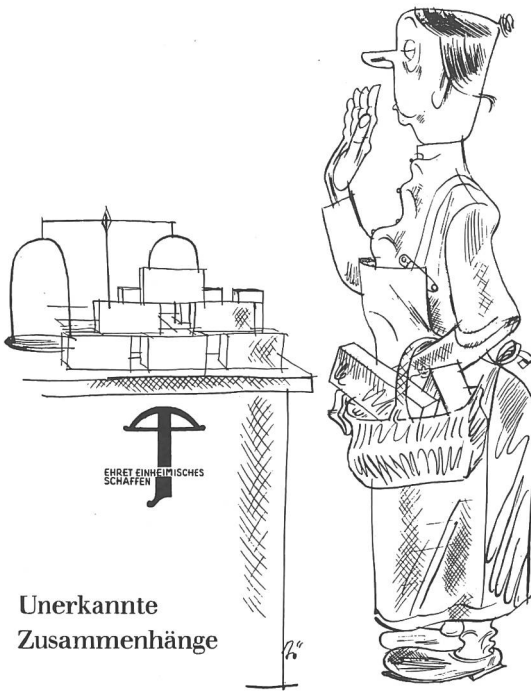
«Die Frau z'oberst bi eusem Hus wisawie wo en separate Zimmerherr hät der bi der Bank der Ufzug repariert hät, hät mir im Vertroue gsait er heb de Tiräktör gseh z'Fuess d'Stäge ufgeh. Da müends doch scho himmeltrurig schlächt stah!»



1. «Nebelspalter» Nr.47 vom 20.11.1936:
«Internationale Arbeitsbeschaffung»



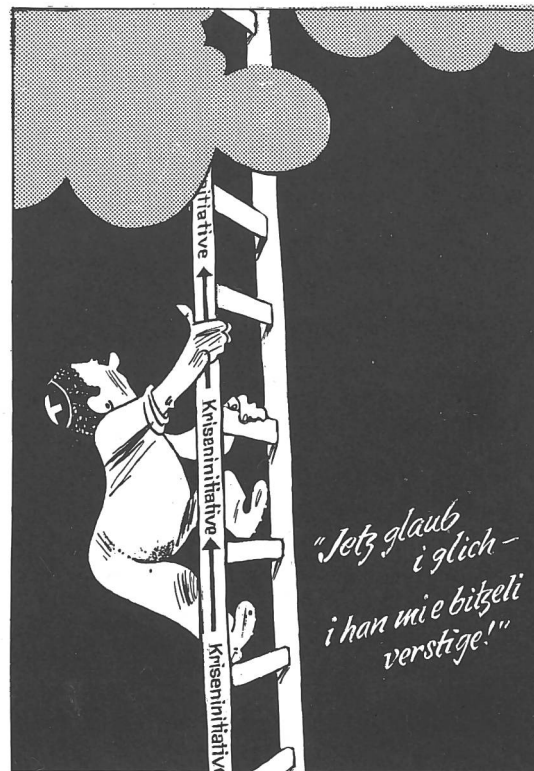
2. «Nebelspalter» Nr.9 vom 28.2.1936:
«124000 Arbeitslose in der Schweiz»



Unerkannte
Zusammenhänge

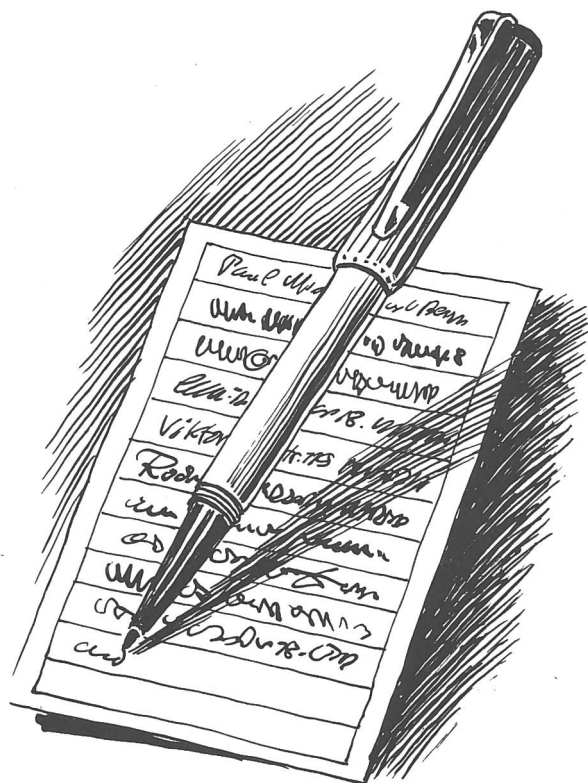
„Günds mer ewäg, Schwizerwar hin oder her, i wott eifach 's Billigscht,
wo doch min Bueb arbeitslos ischt und de Vatter vilicht au bald
ke Arbet meh hüt!“

3. «Nebelspalter» Nr. 10 vom 9.3.1934:
«Unerkannte Zusammenhänge»



*„Jetzt glaub
i gleich -
i han mie bitzeli
verstige!“*

4. «Nebelspalter» Nr.20 vom 17.5.1935:
Beitrag zur Kriseninitiative



Zum Arbeitsblatt 5 Textvorschläge zu den Bildern

1. Der grosse New Yorker Börsenkrach von 1929 leitet die Weltwirtschaftskrise ein. Folgen: Arbeitslosigkeit (1936 in der Schweiz 124000 Arbeitslose); Bankzusammenbrüche (Schweiz. Volksbank, Schweiz. Diskontbank Genf, Spar- und Leihkasse Bern u. a.).
2. Die «Richtlinienbewegung» verlangt neue Wirtschaftsartikel zur Krisenbekämpfung. Äusserst heftiger Abstimmungskampf im Frühling 1935. Die Initiative wird daraufhin mit 567425 : 425242 Stimmen verworfen. Stimmbeteiligung: 85%.
3. Der Bundesrat beschliesst im September 1936, den Wechselkurs des Schweizer Frankens abzuwerten. Damit werden die schweizerischen Erzeugnisse im Ausland verbilligt und der Export gefördert.
4. «Friedensabkommen» zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der schweizerischen Metall- und Uhrenindustrie im Sommer 1937. Bei Meinungsverschiedenheiten soll zuerst verhandelt werden.

buch- und lehrmittelbesprechungen

schweizerische verkehrszentrale

karte: andelfingen/weinland

preis fr. 2.50

mit ihrer neuesten veröffentlichung «entdeckungsland schweiz» betritt die schweizerische verkehrszentrale kartographisches neuland. als orientierungshilfe dient eine luftaufnahme des militärflugdienstes. das gebiet andelfingen/weinland wurde mit einem weitwinkelobjekt aus einer höhe von 8000 bis 9000 m aufgenommen, umfasst rund 400 km² und entspricht einem massstab von etwa 1:30000. die karte möchte schweiz-entdecken den weg weisen, sei es mit der bahn oder mit dem auto, mit dem fahrrad oder zu fuss, kleine und grössere, oft verborgene sehenswürdigkeiten aufzuspüren.

schweizerische verkehrszentrale, postfach, 8023 zürich

grete l. keiper

fläche – farbe – form

bildnerisches gestalten in der 5. und 6. jahrgangsstufe. 64 seiten, zahlreiche farbige illustrationen. fr. 20.60.

ein offensichtlich aus der praxis für die praxis geschriebenes buch. es ist eine zusammenstellung von schülerarbeiten, die innerhalb von rund zwei jahren im unterricht entstanden sind. durch die vielfalt der angebotenen techniken und ihren sinnvollen aufbau erhält der lehrer ein werk, das ihm die vorbereitungsarbeit wesentlich erleichtert und zu einem lebendigen unterricht beiträgt. die begleittexte zu den abbildungen vermitteln dem lehrer die notwendigen methodischen und didaktischen hilfen in knapper und leicht überschaubarer form.

don-bosco-verlag, münchen.

auslieferung für die schweiz: rex verlag, 6000 luzern

gerd biermann

kinder im schulstress

beiträge zur kinderpsychotherapie

235 seiten, paperback. preis fr. 19.50

leistungsdruck führt zu vielfacher gefährdung des kindes. wir denken dabei an das konkurrenzdenken des einzelnen schülers, an seelische schädigungen, an familiennot und angst. sicher liegen die ursachen der stressgefährdung nicht allein in der schule, sondern auch in der unsicher gewordenen, gestörten familie und in der durch die technische entwicklung geprägten gesellschaft und umwelt.

diesen stress aufzufangen, ihm zu begegnen und ihn zu lindern ist das anliegen des buches. die aufgabe kann aber nur gelingen, wenn die verschiedensten fachrichtungen zusammenwirken. das buch gehört in die hände aller, die sich mit erziehung und bildung unserer kinder befassen, nicht zuletzt in die der eltern.

ernst reinhardt verlag ag, 4000 basel 1977

w. h. o. schmidt

erziehung und entwicklung des kindes

eine einführung in die entwicklungspsychologie. 196 seiten, broschiert. preis dm 12,80

schmidt leitet seine untersuchungen mit einem kurzen überblick über die geschichte der entwicklungspsychologie ein und stellt dann die grundlegenden psychologischen bedürfnisse des kindes dar, bevor er die verschiedenen ansichten des erziehens auffächert. am ende jedes kapitels stehen «vorschläge für weitere untersuchungen», was allen eltern und erziehern nützlich ist, die das gelesene nochmals kritisch überdenken wollen.

georg westermann verlag, 3000 braunschweig

deutsches wörterbuch

preis 40 fr.

nur wenige deutsche wörterbücher sind sinnvoll gestaltet und so durchdacht, dass bei ihrer anlage die praxisbezogenheit nicht nur auf der hülle steht, sondern in die tat umgesetzt wurde. beim «deutschen wörterbuch» von wahrig hat der benützer ein wertvolles nachschlagewerk und eine umfassende zusammenstellung der grundbegriffe unserer vielgestaltigen sprache. das

buch unterrichtet klar und zeitgemäss über rechtschreibung, silbentrennung, aussprache, stil, fachwörter, wortherkunft, sinnverwandte wörter, grammatik usw. dank seiner einfachen handhabung und dem hohen mitteilungswert gehört dieses werk auf das lehrerpult.

bertelsmann verlag, d-8 münchen 80

Kannst du das?

Von Guido Hagmann

Vorlese- und Rätselstunden bereiten den Schülern Freude. Warum planen wir diese Stunden nicht in unsere Wochenarbeit ein? Erträgt unser Lehrplan keine Ausnahmen mehr, oder ist der Lehrer bereits so stark in Anspruch genommen, dass zu zusätzlichen Vorbereitungsarbeiten die Zeit einfach nicht mehr ausreicht?

Die folgenden Blätter habe ich meiner sechsten Klasse vorgelegt. Es hat sich gezeigt, dass sich der «Spitzen Schüler» auch hier den Rang nicht ablaufen lässt. Noch bevor die langsamen Denker die Lösung der ersten Aufgabe erahnen, weisen die pfiffigen ihre Blätter bereits vor. Aus diesem Grunde bin ich dazu übergegangen, die Aufgaben in Gruppen lösen zu lassen. Auch Partnerarbeit wäre hier durchaus denkbar.

Arbeitsmöglichkeiten

1. Jede Gruppe sollte zahlenmässig und begabungsmässig etwa gleich stark sein. Sobald alle Mitglieder einer Gruppe die Aufgaben gelöst haben, darf sich ein Schüler zur Durchsicht der Ergebnisse melden. Falsche Lösungen müssen wieder im Gruppenverband verbessert werden. Gewinnerin ist jene Gruppe, die zuerst alle Aufgaben einwandfrei ausgeführt und abgegeben hat.
2. Wir zerschneiden die Blätter in Einzelaufgaben. Wenn eine Gruppe die erste Aufgabe richtig gelöst hat, erhält sie die zweite. Usw.

Wir achten darauf, dass wir hie und da die Gruppenzusammensetzung ändern. Auch der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben dürfte sich von einer Serie zur andern etwas erhöhen.

Arbeitshinweise zu den einzelnen Aufgaben

1. Die Schüler lernen Gesetzmässigkeiten innerhalb von Zahlenreihen in einem überschaubaren Bereich ken-

nen. Man findet die Lösung, wenn man die Beziehungen zu benachbarten Zahlen erkennt.

2. Aus wahllos vertauschten oder in Spiegelschrift zusammengesetzten Buchstaben sollen die Schüler das richtige Wort herausfinden.
3. In dieser Aufgabe ist der Wortschatz angesprochen. Die Anzahl der Punkte entspricht der Buchstabenzahl des fehlenden Wortteiles.
4. Das eingeklammerte Wort ist aus Buchstaben des links und rechts der Klammer stehenden Wortes zusammengesetzt. Die Schüler sollen aus Buchstaben der beiden darunter stehenden Wörter ein neues Wort bilden. Es muss aus so vielen Buchstaben bestehen wie das vorgegebene.
5. In dieser Wortreihe ist ein «Kuckucksei» zu suchen und zu streichen.
6. Um diese Aufgaben lösen zu können, müssen die Schüler die bereits ausgefüllten, waagrecht und senkrecht angeordneten Kästchen miteinander vergleichen. Es zählen hier nur sauber ausgeführte Lösungen.
7. Diese Übung spricht die Konzentrationsfähigkeit der Schüler an. Auch hier gelten nur eindeutige Lösungen. Die Grössenverhältnisse der einzelnen Figuren spielen keine Rolle.

Vorgehen

- Den Text genau lesen.
- Überlegen, was man zeichnen muss.
- Die Lösungen in das vorgegebene Quadrat zeichnen.

8. Wir suchen den Sammelbegriff (Oberbegriff) für vier Wörter. Der Sammelname muss zutreffend sein. Ein Sammelbegriff heisst z.B. «Haustiere» und nicht einfach «Tiere».

Auf einzelnen Blättern lassen die Aufgaben 4 und 6 verschiedene Lösungen zu. Sie sind jeweils im Lösungsblatt aufgeführt.

Kannst du das?

1

1 Setze die Zahlenreihe fort!

1 2 4 7 11 16 22 _____

2 Wie heisst das Wort?

Ɔɹɔʇɹɹɹ _____

3 Was steht dazwischen?

Drei . . . velo

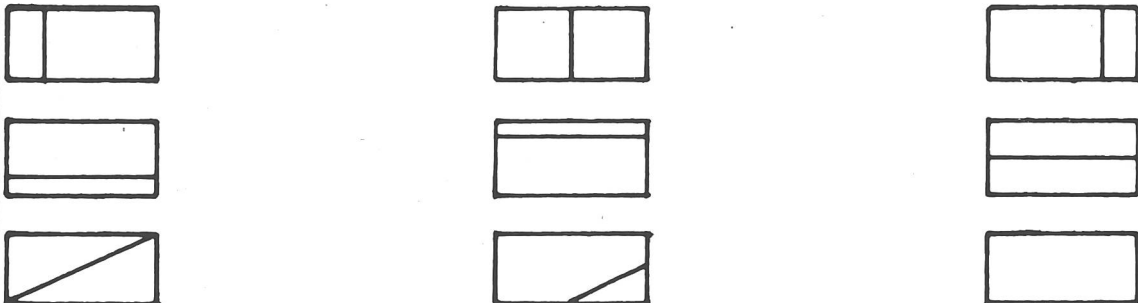
4 Suche ein neues Wort!

Nadel (Ziel) Heinz
Traum () Staub

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

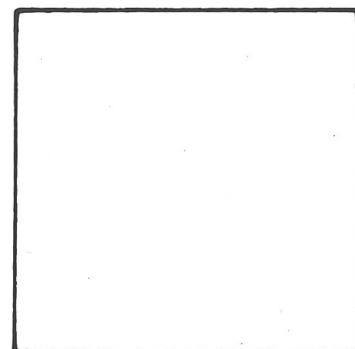
Bleistift Gummi Pinsel Kreide

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Zeichne einen Kreis, halbiere ihn durch eine Senkrechte, male die rechte Hälfte aus und zeichne einen Kreis in die linke Hälfte.



8 Wie heisst der Sammelbegriff?

Birnbaum, Esche, Fichte, Arve _____

Kannst du das?

2

1 Setze die Zahlenreihe fort!

3 5 6 7 9 10 11 — —

2 Wie heisst das Wort?

εινταβηλιεε

3 Was steht dazwischen?

W e l t s c h a f t

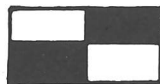
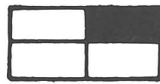
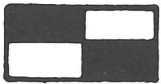
4 Suche ein neues Wort!

Vater (ein) Sinne
Sonde () Basel

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

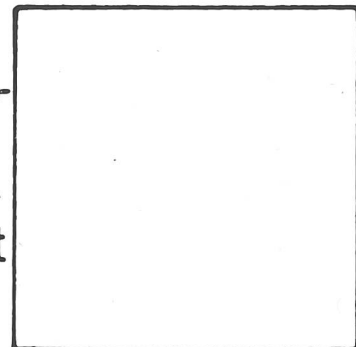
Sonnenschirm Hut Bildschirm Regenschirm

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Zeichne ein Quadrat, dann eine Gerade von der linken oberen Ecke bis in die Mitte der unteren Quadratseite. Errichte über dem Mittelpunkt die Senkrechte.



8 Wie heisst der Sammelbegriff?

Nelke, Gladiole, Rose, Tulpe

Kannst du das?

3

1 Setze die Zahlenreihe fort!

1 2 4 8 16 32 64 — —

2 Wie heisst das Wort?

ttitziold _____

3 Was steht dazwischen?

Vergiss nicht

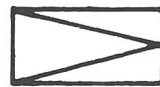
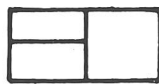
4 Suche ein neues Wort!

Scheck (Sack) Trank
Blinde (_____) Truhe

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

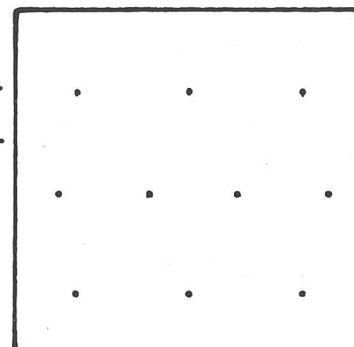
Huhn Stier Hengst Eber

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Numeriere fortlaufend von 1-10! Setze der Reihe nach jede Zahl auf einen Punkt! Verbinde immer eine gerade Zahl mit einer ungeraden durch einen waagrechten Strich!



8 Wie heisst der Sammelbegriff?

Bohnen, Blumenkohl, Erbsen, _____

Kannst du das?

4

1 Setze die Zahlenreihe fort!

5 8 10 13 15 18 20 _____

2 Wie heisst das Wort?

әllәzәppәuj _____

3 Was steht dazwischen?

A r m u h r

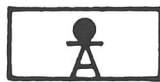
4 Suche ein neues Wort!

Kran (Rahm) Heim
Isai (_____) Ural

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

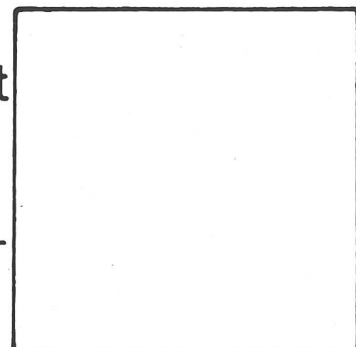
Messer Dolch Schwert Speer

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Zeichne ein Dreieck! Eine Ecke schaut nach links. Von den beiden anderen Ecken liegt eine tiefer und eine höher als die nach links gerichtete.



8 Wie heisst der Sammelbegriff?

Tasse, Teller, Krug, Platte _____

Kannst du das?

6

1 Setze die Zahlenreihe fort!

2 7 13 20 28 37 47 _____

2 Wie heisst das Wort?

манушланк _____

3 Was steht dazwischen?

F e r n . . . s c h i r m

4 Suche ein neues Wort!

Peter (E s e l) Ursula
Tanne () Montana

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

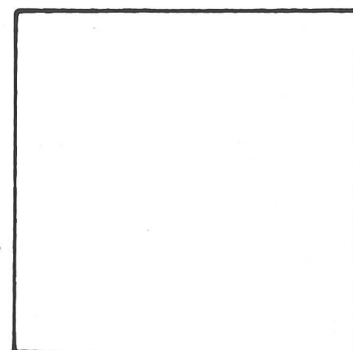
Märchen Geschichte Fabel Sage

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Zeichne ein Dreieck! Nun zeichne ein Rechteck so, dass die drei Ecken des Dreiecks auch Ecken des Vierecks sind. Male das Dreieck aus!



8 Wie heisst der Sammelbegriff?

Apfel, Birne, Zitrone, Orange _____

Kannst du das?

7

1 Setze die Zahlenreihe fort!

4 3 8 6 16 12 32 _____

2 Wie heisst das Wort?

ƨɹɹɹɹɹɹ

3 Was steht dazwischen?

E i n p a p i e r

4 Suche ein neues Wort!

Gabel	(Masse)	Messer
Hobel	(_____)	Senn

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

Federhalter Griffelhalter Buchhalter Kerzenhalter

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Trenne „Wandtafel“ und „Holzschrank“ in ihre Wortteile und bilde zwei andere zusammengesetzte Wörter! Schreibe das längere Wort auf die obere, das kürzere auf die untere Linie.

8 Wie heisst der Sammelbegriff?

Klavier, Flöte, Geige, Harfe

Kannst du das?

8

1 Setze die Zahlenreihe fort!

4 5 7 11 10 17 13 _____

2 Wie heisst das Wort?

чззугвтйезијзз _____

3 Was steht dazwischen?

A u s s c h i l d

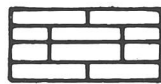
4 Suche ein neues Wort!

Wolke (Nelke) Sagen
sacht () steil

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

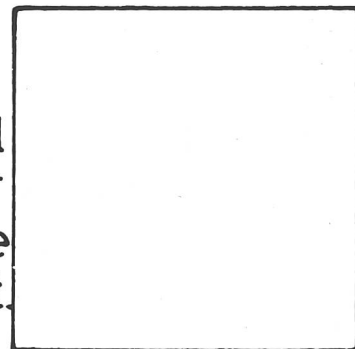
Siamkatze Angorakatze Tigerkatze Schmeichelkatze

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Schreibe den Buchstaben, der im Wort „Haarspangen“ 3mal vorkommt, zweimal in ein Quadrat und den Buchstaben, der zweimal vorkommt, dreimal in jede Ecke eines Dreiecks, das das Quadrat umgibt.



8 Wie heisst der Sammelbegriff?

Natter , Viper , Boa , Kobra _____

Kannst du das?

10

1 Setze die Zahlenreihe fort!

5 6 7 10 10 15 14 — —

2 Wie heisst das Wort?

teigraf _____

3 Was steht dazwischen?

A n n a d e l

4 Suche ein neues Wort!

Gestell (Geld) Bilder
Rechen () Auto

5 Welches Wort gehört nicht dazu?

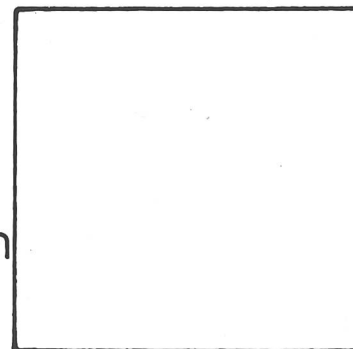
sehen schauen beobachten lauschen

6 Zeichne das Fehlende!



7 Arbeitsanleitung:

Ziehe eine waagrechte Linie! Auf ihr sollst du ein auf der Spitze stehendes Quadrat zeichnen. Es trägt auf der oberen Spitze eine Kugel, an der linken eine 9 und an der rechten ein B.

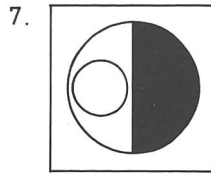


8 Wie heisst der Sammelbegriff?


Fichte, Arve, Lärche, Föhre _____

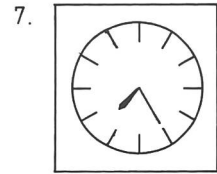
Lösungen zu Blatt 1

1. 29 37
2. gestern
3. Dreiradvelo
4. Baum
5. Gummi
6. 
8. Bäume



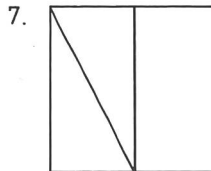
Lösungen zu Blatt 5

1. 10 16
2. Fahrbillett
3. Wandtafelkreide
4. Beat
5. reich
6. 
8. Haustiere





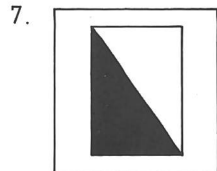
Lösungen zu Blatt 2

1. 13 14
2. Eintagsfliege
3. Weltmeisterschaft
4. das od. las
5. Bildschirm
6. 
8. Blumen




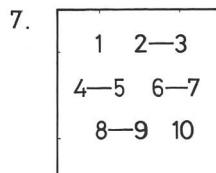
Lösungen zu Blatt 6

1. 58 70
2. Wandschrank
3. Fernsehschirm
4. Anna
5. Geschichte
6.  
8. Obst



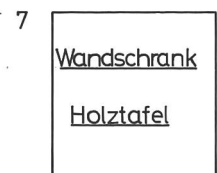
Lösungen zu Blatt 3

1. 128 256
2. Bleistift
3. Vergissmeinnicht
4. Bude
5. Huhn
6. 
8. Gemüse



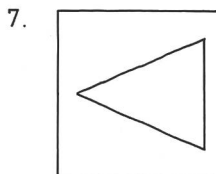
Lösungen zu Blatt 7

1. 24 64
2. Barriere
3. Einfasspapier
4. Sonne
5. Buchhalter
6.   
8. Musikinstrumente






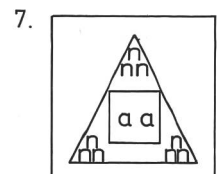
Lösungen zu Blatt 4

1. 23 25
2. Junggeselle
3. Armbanduhr
4. Saul
5. Speer
6. 
8. Geschirr



Lösungen zu Blatt 8

1. 23 16
2. Steinzeitmensch
3. Aushängeschild
4. Licht
5. Schmeichelkatze
6.   
8. Schlangen



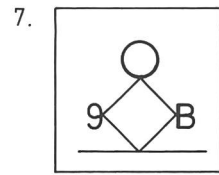
Lösungen zu Blatt 9

- 17 20
- Gelenk od. kegeln
- Einwegflasche
- mit
- springen
- \wedge \vee $>$
- Planeten



Lösungen zu Blatt 10

- 21 19
- Freitag
- Anstecknadel
- Reto
- lauschen
- \bullet \triangleleft \triangleleft \triangleleft \triangleleft \bullet \triangleleft
- Nadelbäume



Leselehrgang

Von Monika Siegrist und Adalbert Bucher

In der ersten Klasse nimmt der Leseunterricht einen sehr breiten Raum ein. Wir können nach der Ganzheitsmethode (vom ganzen Wort her) oder nach der synthetischen Methode (Einführung jedes einzelnen Buchstabens) unterrichten. Mit beiden Methoden gelangt man zum Ziel.

Ich habe einen Leselehrgang nach der synthetischen Methode ausgearbeitet. Gross- und Kleinbuchstaben führen wir miteinander ein, denn das Kind begegnet den grossen und kleinen Formen überall: in der Zeitung, auf Reklameschildern, an Strassenkreuzungen usw.

Die Kinder erhalten die Arbeitsblätter erst, wenn wir die Buchstaben akustisch und nach ihrer Form voneinander unterschieden haben.

Die Buchstabenschrift

Wir haben eine Buchstabenschrift. Buchstaben sind Symbole. Eine Bilderschrift wäre viel leichter zu lesen. Die Buchstabenschrift ist etwas Abstraktes.

1. Beispiel

Wenn ich den Kindern das Bild einer Blume zeige, können sie mir sofort sagen, was es darstellt. Zeige ich aber einem Erstklässler das Wort «Blume», so hat er keine Ahnung, was es bedeutet.

Für das Bild «Blume» setzen wir Zeichen. Diese Zeichen haben verschiedene Laute.

Erst durch die Laute erhalten wir ein Sprachgebilde. Dieses Sprachgebilde steht nun für «Blume».

2. Beispiel

Bei Beginn der Schulzeit bedient sich das Kind noch der Sprechsprache und nicht der Schreibsprache. Es kann mir erzählen, was die Mutter arbeitet: sie putzt, sie kocht, sie flickt meine Kleider, sie hilft mir bei den Hausaufgaben. Aufschreiben kann es aber noch nichts.

Die Aufgabe des Lehrers besteht nun darin, das Kind zur Schreibsprache zu führen. Er muss jeden Buchstaben einführen und jeden Laut mit anderen Lauten verbinden.

Eine Vorstufe zur Schreibsprache ist das Zeichnen. In der Zeichnung will uns das Kind etwas mitteilen.

Wie führen wir die Kinder in die Schreibsprache ein?

Das Vorgehen, wie es die Arbeitsblätter zeigen, ist beim Einführen jedes Buchstabens möglich. Je nach Buchstabe stehen uns aber auch andere Wege offen.

Wir führen das und <i> ein

Einstieg

- a) Wir gehen vom Bild des Igel aus. Die Kinder sprechen darüber. Vielleicht erzählen sie eigene Erlebnisse.
- b) Der Lehrer erzählt eine Geschichte vom Igel.

Erarbeitung

Frage: Mit welchem Buchstaben beginnt Igel? Die Kinder nennen den Buchstaben und zählen weitere Wörter auf, die mit beginnen. Nachher suchen wir Wörter, worin ein <i> vorkommt.

Schwierigkeiten

Unsere Sprache ist nicht lautgetreu. Wie sprechen wir: der, Ofen, Eltern, es, Bäcker / ich, ach, Chor, Fuchs? V und f, j und i klingen gleich.

Erst wenn die Kinder den -Laut wahrgenommen haben, geben wir ihnen die Zeichen und <i>. Sie wissen nun, dass sie diese Zeichen für die Wörter Igel, Tisch, Fisch, ich usw. brauchen.

Übungsmöglichkeiten

- Den Buchstaben mit dem Finger in die Luft zeichnen
- mit Knetmasse formen
- aus Zeitungspapier reissen
- mit Steinen legen
- mit Schnur legen

Anschliessend stellen wir der Klasse eine neue Aufgabe:

Wo kann dieser Buchstabe (diese Form) stehen?

- am Anfang
- in der Mitte
- am Schluss

Weitere Übungen

- Die Kinder suchen an der Wandtafel verschiedene Wörter mit und <i> und sagen, wo der Buchstabe steht.
- Die Schüler suchen in Zeitungen Wörter mit und <i> (Hausaufgabe). Sie schneiden Wörter aus dem Inseratenteil und übermalen den betreffenden Buchstaben mit einer Farbe.

Ziel

Das Kind soll merken, dass dieses Zeichen in vielen Wörtern vorkommt.

Festigen und Vertiefen

Erst jetzt setzen wir das Arbeitsblatt ein. Noch einmal rufen wir dem Kind die Form in Erinnerung. Neben dem Buchstaben sind dem Kind bekannte Dinge gezeichnet. Wir üben erneut im optischen und akustischen Bereich.

Optisch

Das Kind sucht in verschiedenen Wörtern das Zeichen und <i>.

Das Kind unterscheidet und <i> von andern Formen.

Akustisch

Es sind verschiedene Dinge gezeichnet. Das Kind spricht das Wort und versucht herauszuhören, ob darin ein oder <i> vorkommt, oder ob dieser Laut fehlt. Je nachdem schreiben die Kinder ins Kästchen nebenan ein oder <i> oder lassen es leer.

Verbinden von Lauten

Schliesslich gilt es, den <i>-Laut mit andern Lauten zu verbinden. Viele Kinder kennen die einzelnen Laute, können sie aber nicht verbinden. Diesen Vorgang müssen wir mit Vorstellungen verknüpfen.

Beispiel: Wir tragen den Buchstaben zum andern hinüber. Jeder möchte etwas vom andern.

Dieses Zusammenhängen verlangt wieder besondere Übungen.

Wir gestalten die Lesetexte sinnvoll. Einzelne Texte ergänzen wir allenfalls mit Bildern.

Nicht das Schreiben ist fürs Einprägen der Form das Wichtigste, sondern die bereits genannten möglichen Übungen, bei denen das Kind handeln kann.

Hausaufgaben

- Wörter ausschneiden
- Bilder für den neu gelernten Buchstaben suchen
- Dinge mit dem neu gelernten Buchstaben zeichnen lassen (z. B. einen Fisch aus F,f).
- Buchstabe einzeln suchen
- Wörter suchen, in denen der Buchstabe an ganz bestimmten Stellen vorkommt.

Die Kinder können die Wörter oder Bilder auf die Rückseite des Arbeitsblattes kleben.

Wir hängen die Buchstaben mit dem entsprechenden Bild im Schulzimmer auf.

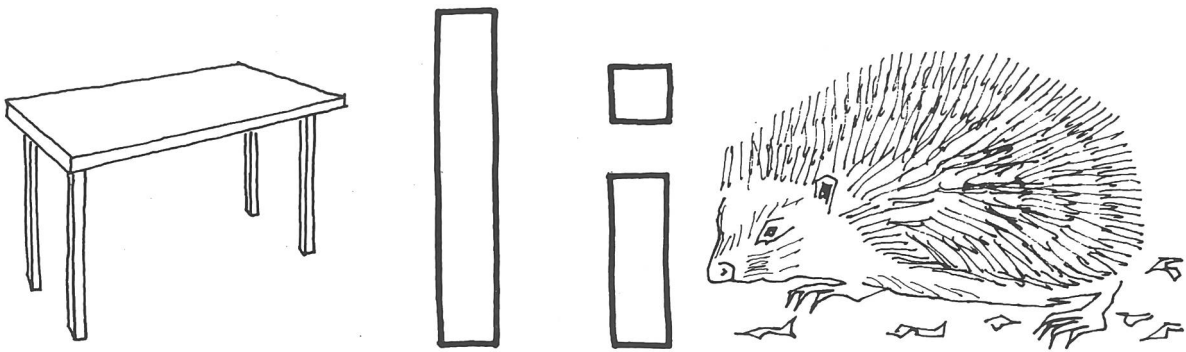
Reihenfolge der Einführung

Es ist darauf zu achten, dass man akustisch oder optisch ähnliche Buchstaben in gewissen Zeitabständen einführt. Wir denken dabei an die leseschwachen Schüler.

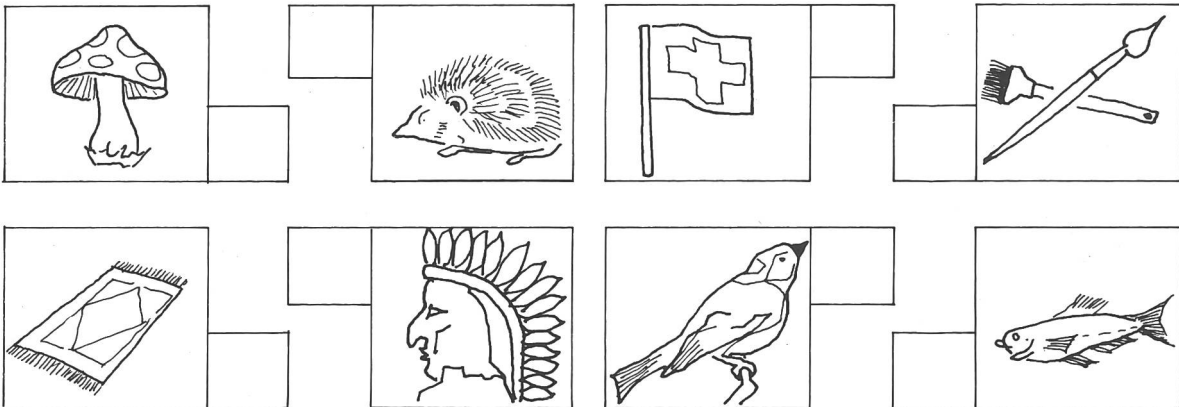
Plan: Zwei Buchstaben je Woche.

Reihenfolge der Blätter

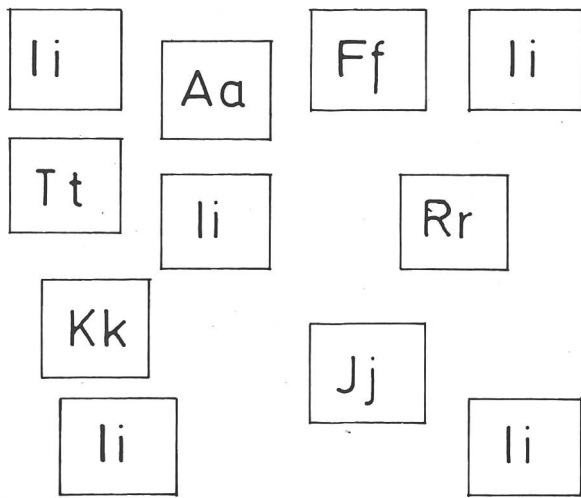
li	Ss	Zz	Spsp
Mm	Tt	ie	Ää
Aa	Ff	Vv	ck
Oo	Rr	Chch	Öö
Ee	Ww	Üü	tz
Eiei	Gg	Kk	äu
Nn	Auau	Stst	Pfpf
Uu	Bb	Jj	Xx
Ll	Schsch	Pp	Qq
Hh	Dd	Eueu	Cc

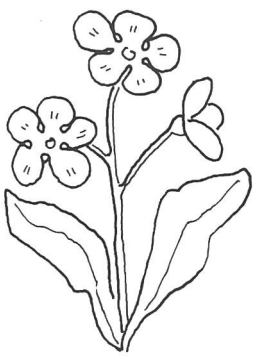


Indianer Teppich Insekt Juni
 Fahne Pilz ist Pinsel Milch im



Handwriting practice lines. The first line shows the letter 'i' written on a set of three horizontal lines. Below it are seven more empty sets of three horizontal lines for practice.



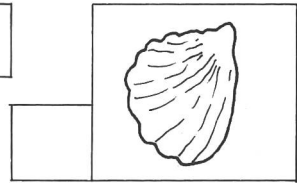
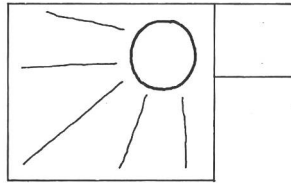
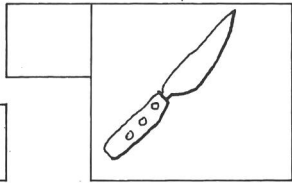
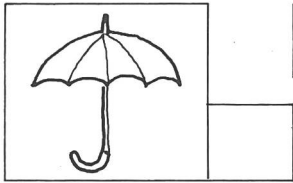


M

m



Maus Mandel Hamster Mut Nero
krumm mir mein Gummi immer



Mimi im



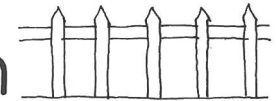
Mimi im



im



im



Mimi im



im



Handwriting practice lines consisting of six horizontal lines.

Mm

li

Nn

Mm

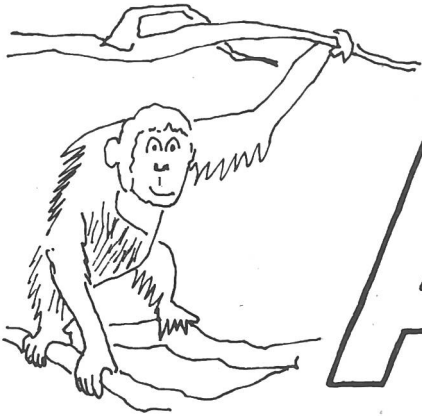
Ee

Oo

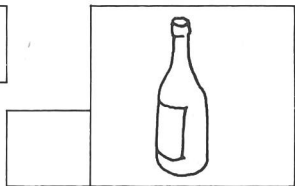
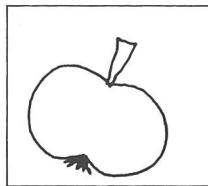
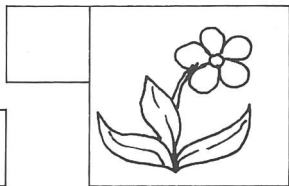
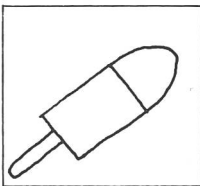
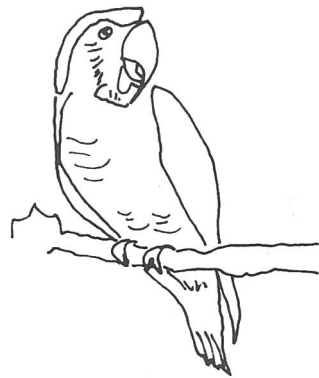
LI

Mm

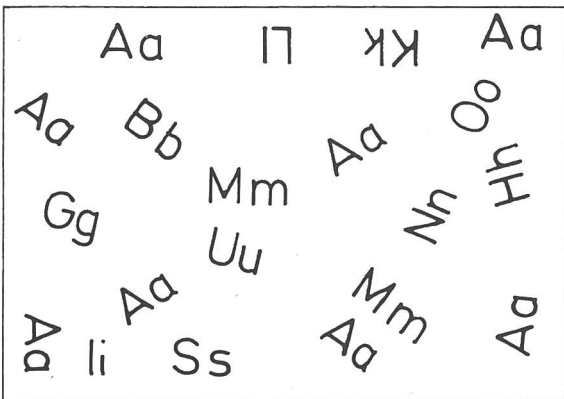
Mm



Aa



Mama Affe aber Saft ab Kamel
kein Ast Monika Adalbert Apfel



Handwriting practice lines consisting of six horizontal lines.

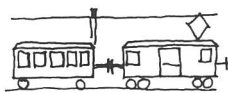
Mami am



Mimi im



Mama im



Mami am

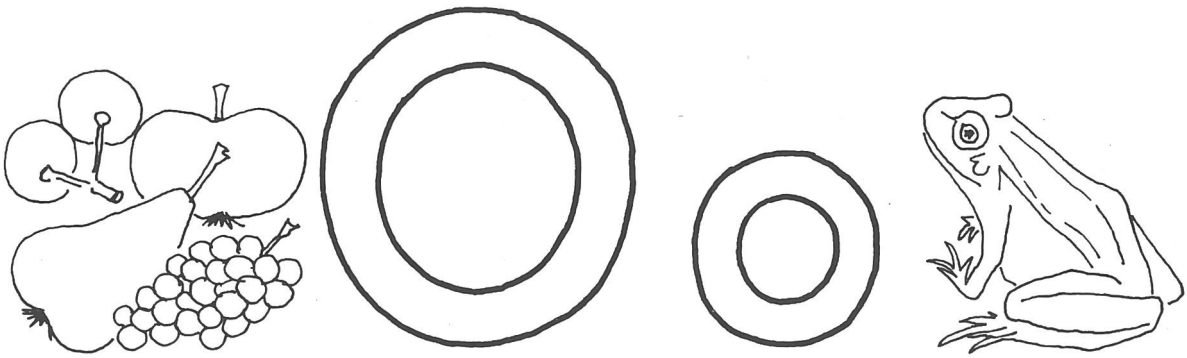


Mami im

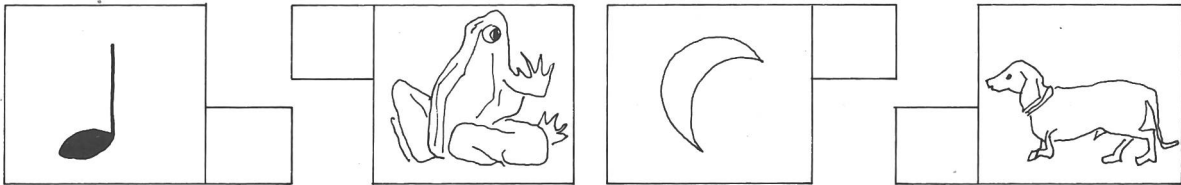


Mama am

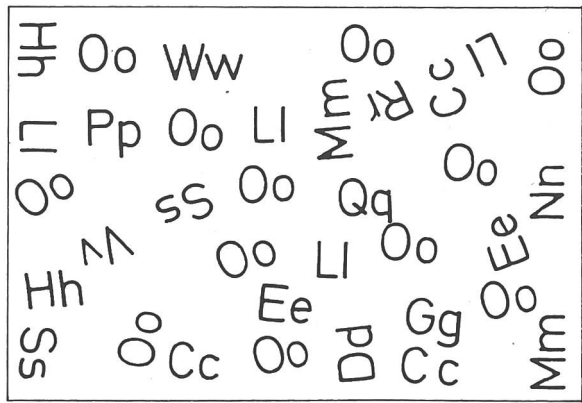



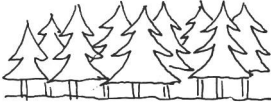



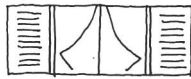


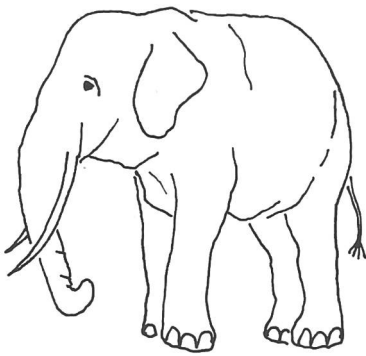
Moos Omo Rolf oben Polsterstuhl
Igo Ohr Ofen acht Los Hohenrain



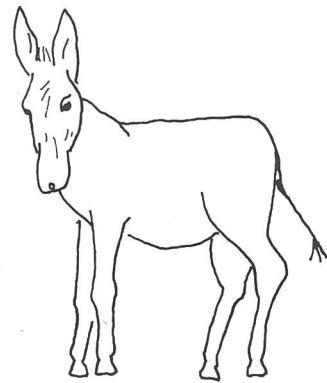
Handwriting practice lines consisting of seven horizontal lines.



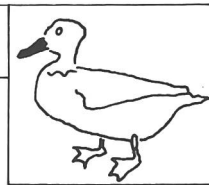
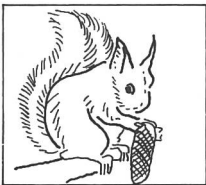
Oma im  Oma im 
 Oma im  Omo im 
 Mami im  Oma am 



E e



Elefant Neger Mühle lege Esel
Elm arm rufen Reh eine See

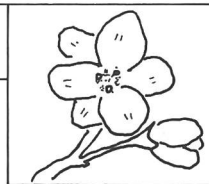


Ee

Nn

Aa

Ee



Ff

Ee

Bb

Hh

Ee

li

Ee

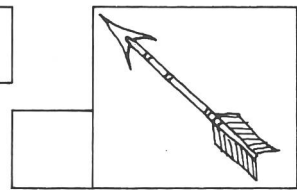
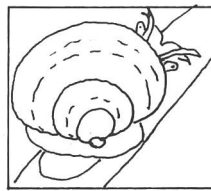
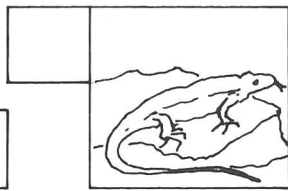
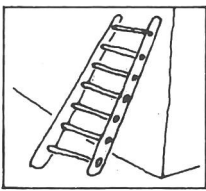
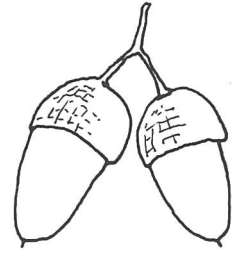
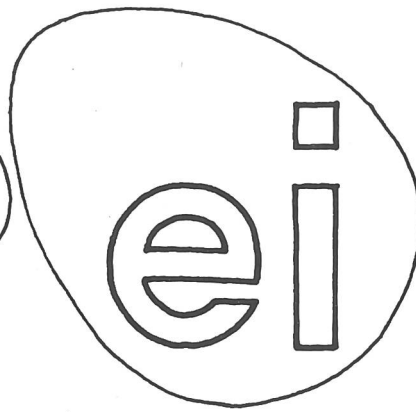
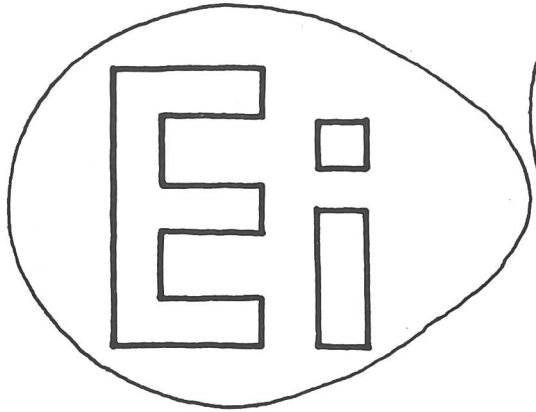
Kk

Ee

Emma im  Emmi im 

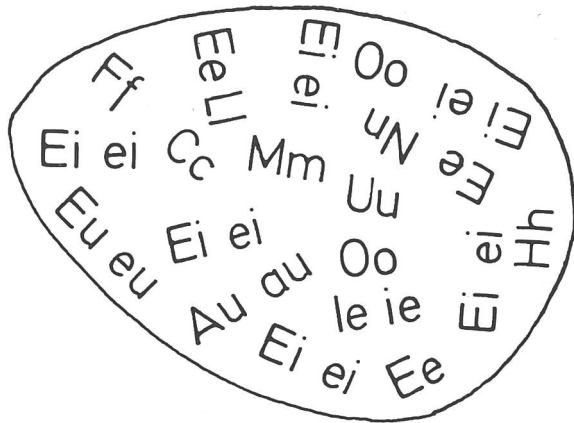
Emma + Oma am 

Oma + Emmi im 



klein neu Eidechse die eins frei
 Eiche Kleid zwei Bein Biene nein

Handwriting practice lines consisting of ten horizontal lines.



Ein Ei im 

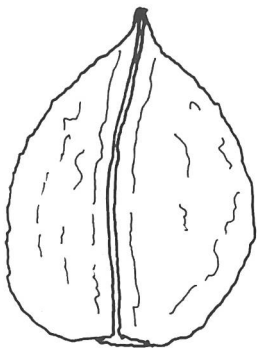
Eine  im 

Meine Oma im 

O, nein, mein Ei

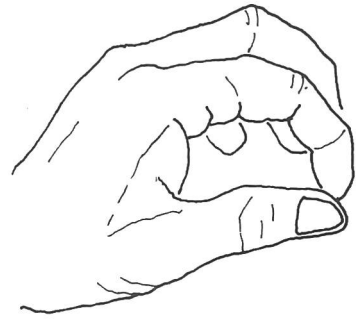
Nein, mein Ei im 

O, eine 

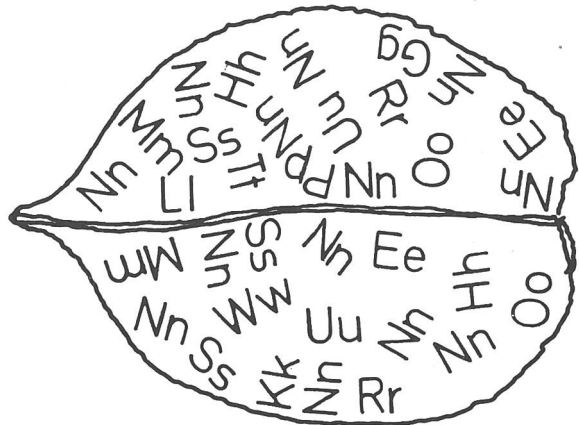
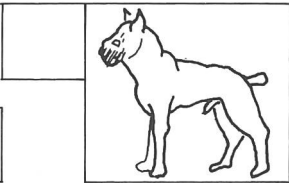
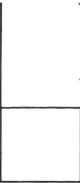
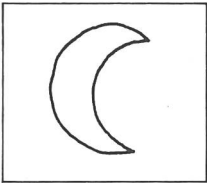


N

n



Neger Nina Anna mein Nuss
Nacht nun Milch Hand sind



Nn

Handwriting practice lines for the letter Nn.

Nina am

Anna im

Emma am

Oma im

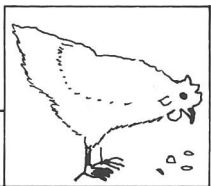
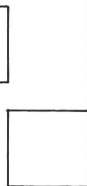
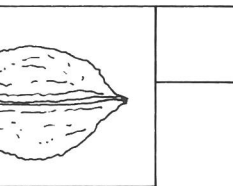
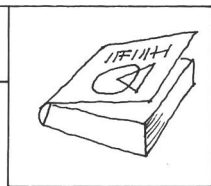
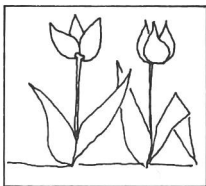
Nina + Emma



U u



Uhu nun Unfall Russi Buch rund
Du Mutter rufen Hund reine gut



Verbinde die Zeichnung mit dem richtigen Buchstaben

E



i



U



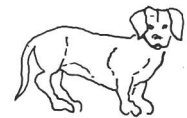
u



M



a

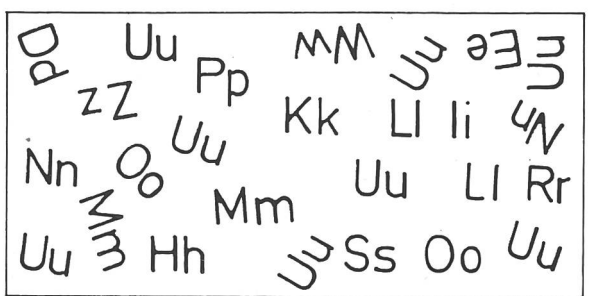


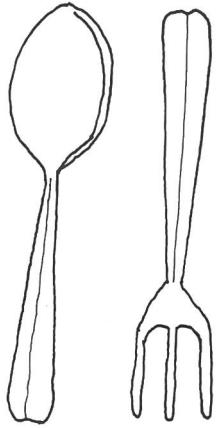
A



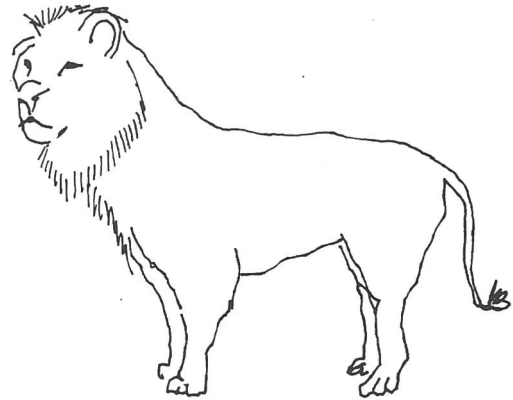
o

Handwriting practice lines (six horizontal lines).

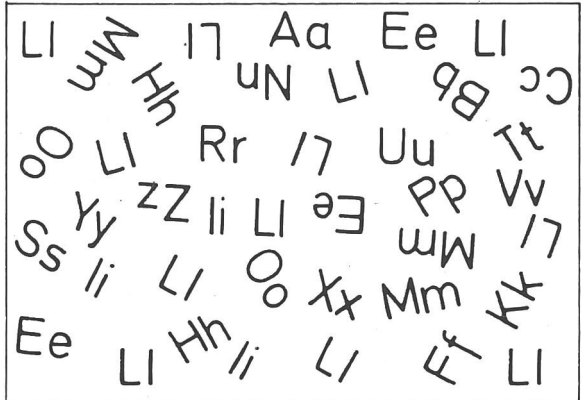
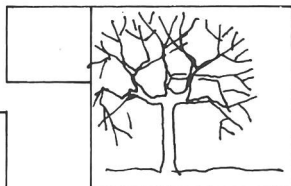
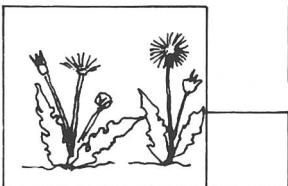
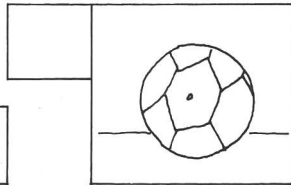
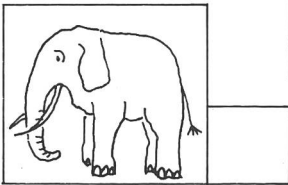




L I



Luft Hildegard leise Mehl als Lili
Igel Klaus Halle Last Los malen

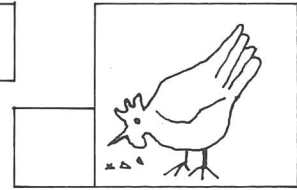
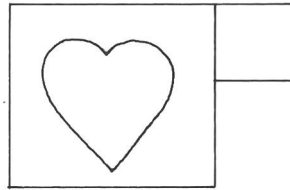
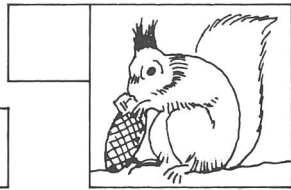
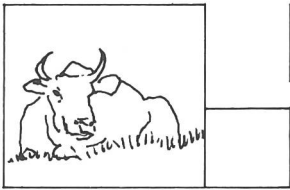
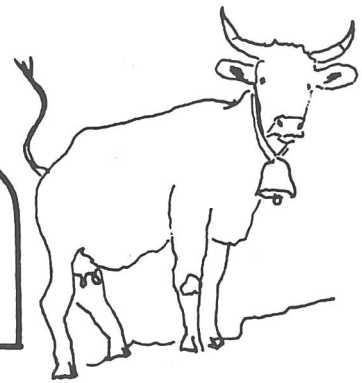


Handwriting practice lines consisting of four horizontal lines.

Emil male ein  alle Leim einmal
Uli + Lili eine  eine  im 
Lina male ein  Emil im 



H h



Haus sehen Hans Uhu her Hand
Hohenrain lahm Heft gehen Ehe

Helen + Uli holen



Emil hole ein

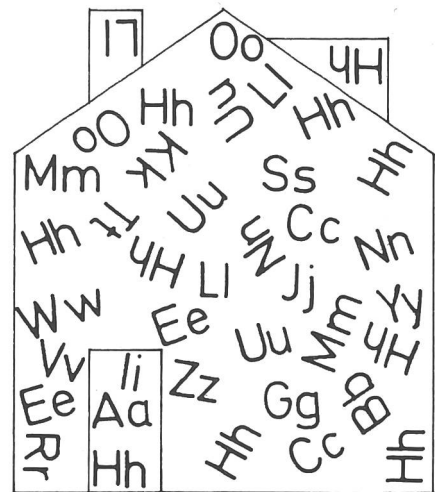


Lena hole Leim

Eine lahme



Emil + Helen im



Four horizontal lines for handwriting practice.

Geschichte	Lesen
<p style="text-align: center;">1977 Heft 7</p> <p>Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg (Fritz Schär)</p> <p>I. Die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen 5 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers 2 Fotos</p> <p style="text-align: right;">die neue schulpraxis</p>	<p style="text-align: center;">1977 Heft 7</p> <p>Leselehrgang (Monika Siegrist)</p> <p>Lehrgang nach der synthetischen Methode.</p> <p>Einführung Praktische Arbeiten, 1. Teil</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: 10 Arbeitsblätter</p> <p style="text-align: right;">die neue schulpraxis</p>

Verschiedenes	1977 Heft 7
<p>Kannst du das? (Guido Hagmann)</p> <p>Eine Arbeit ausserhalb des Lehrplanes. Übungen zur Merk- und Konzentrationsfähigkeit.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: 10 Aufgabenblätter zum Thermokopieren</p> <p style="text-align: right;">die neue schulpraxis</p>	

Neue Sachbücher für die Hand des Lehrers

Von Heinrich Marti

Im *Schweizer Verlagshaus*, Zürich, ist das neue Buch *«Musik hören – Musik verstehen»* von Kurt Pahlen erschienen. In Form einer Plauderei mit dem Musikhörer will der Autor alle Interessierten zur Musik hinführen. Mit dieser Absicht ist ihm ein ganz hervorragender Leitfaden durch die Welt der Musik gelungen, umfassend und doch nicht langatmig, sachlich und doch sehr leicht lesbar. Ein Buch, das man sich in der Hand jedes Lehrers und auch jedes Schülers wünschen würde. Es ergänzt in hervorragender Weise die beiden bereits früher im gleichen Verlag erschienenen ausführlichen Prachtbände dieses Verfassers: *«Oper der Welt»* und *«Sinfonie der Welt»*.

Ebenfalls in den Bereich der Kunsterziehung gehört das Buch *«Gestaltung, Bewegung, Farbe»*, das Jürgen Weber im *Westermann Verlag*, Braunschweig, veröffentlicht hat. Das Werk bietet eine systematische Darstellung unseres anschaulichen Denkens. An Beispielen aus Kunst und Natur sind die Erkenntnisse erarbeitet. Der Autor führt den Leser zum Verständnis von Kunstwerken. So sollte, wenn dieses Buch aufmerksam durchgearbeitet wird, für manchen Kollegen eine wichtige persönliche Bereicherung möglich sein.

Zwei Reiseführer, ein dreibändiges Handbuch und eine hervorragende Biographie:

Die Reiseführer zuerst: *Kunstführer der Schweiz*. Der Titel dürfte wohl jedem Lehrer ein Begriff sein. Das bewährte Handbuch erscheint in seiner sechsten Auflage in überarbeiteter Aufmachung im *Büchler Verlag*, Wäbern. Der erste Band liegt vor und umfasst die Kantone Aargau, Appenzell, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Unterwalden, Uri, Zug und Zürich. Eine Fundgrube für die Vorbereitung von Lehrausflügen.

Eine Fundgrube für die Vorbereitung einer Schulreise ist der ebenfalls im *Büchler Verlag* erschienene *«Tessin-Führer»* von Max Pfister. Das Bändchen vermittelt alles Wissenswerte über den ganzen Kanton, erwähnt sämtliche Orte in alphabetischer Reihenfolge und schlägt zahlreiche Routen durch dieses Gebiet vor.

Das Handbuch: Im *Ott Verlag*, Thun, erscheint die Reihe *«Das treffende Zitat»* von Karl Peltzer, *«Das treffende Wort»* von Karl Peltzer und *«Die treffende Pointe»* von Markus M. Ronner. Handbücher, wie sie jeder Lehrer für sich oder zur Verwendung in der Schulstube fast täglich braucht, in einer modernen und gefälligen Aufmachung. Die zum Teil schon sehr hohen Auflagezahlen sprechen für sich!

Die Biographie zum Schluss. Unter dem Titel *«Der Mann aus Assisi»* stellt Walter Nigg in Zusammenarbeit mit Toni Schneiders Franziskus und seine Welt vor. Ein Buch, das, musterhaft in der Art seiner Aufmachung – der Text eines grossen Sachkenners verbindet sich mit hervorragenden fotografischen Dokumenten eines Könners – ein Leben in der ganzen Einmaligkeit des äusseren und inneren Geschehens zeigt. Ein Leben, das gerade in unserer Zeit wieder sehr stark gesucht und nachempfunden wird. Dieses Buch kann jedem von uns neue Horizonte eröffnen, wenn wir gewillt sind, es in der

Ganzheit seiner Aussage anzunehmen (*Herder Verlag*, Basel).

Weitere Neuerscheinungen, die uns zugegangen sind; eine Besprechung behält sich die Redaktion vor:

Dieter Zimmerling, *Die Hanse*. Handelsmacht im Zeichen der Kogge.

Luis E. Navia, *Unsere Wiege steht im Kosmos*. Das Weltbild einst und heute.

Albert Oeckl, *PR-Praxis*. Der Schlüssel zur Öffentlichkeitsarbeit.

Alle Econ Verlag, Düsseldorf.

Felice Picano, *Klug wie der Teufel*, Roman.

Fletcher Knebel, *Dollar Fiesta*, Roman.

Beide Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.

Gerhard Schröter/Hans Scheick, *Termumformungen*. Eine programmierte Nachhilfe der Mathematik.

Werner Radigk, *Unterrichtsmedien und technische Hilfen in den Sonderschulen*.

Klaus W. Döring, *Schulorganisation, Schulreform, kritische Medienpädagogik*.

Nikolaus Koch/Peter Rath, *Dreinetzkonzeption, Medienverbund, Curriculum*. Über die Untrennbarkeit von äusserer und innerer Bildungsreform.

Alle Verlag Karl Ihl, Coburg.

Hanno Langenohl, *Biologieunterricht an der Lernbehindertenschule*.

Carl Marhold Verlag, Berlin.

Yehudi Menuhin, *Sechs Violinstunden*. Ein Lehrbuch mit zahlreichen Illustrationen und Notenbeispielen.

Albert Müller Verlag, Rüslikon.

Unser Wortschatz

Wörterbuch für die Grundschule

Beide Westermann Verlag, Braunschweig

Waldorfpädagogik in öffentlichen Schulen. Versuche und Erfahrungen mit der Pädagogik Rudolf Steiners. Herder Verlag, Basel.

Schlossberg/Brockmann, *Spiel und Spass mit dem Taschenrechner*.

Mosaik Verlag, München.

Das neue Universum. Ein Jahrbuch über Wissen, Forschung und Abenteuer.

Südwest Verlag, München.

Fritz Meisnitzer, *Wie fotografiere ich in Farbe und in Schwarzweiss?*

Neue Schweizer Bibliothek, Zürich.

H. Nicklas/A. Ostermann, *Zur Friedensfähigkeit erziehen*.

O.E. Berge, *Physik im Unterricht*.

Hebel/Hofmann/Ladnar/Rigol, *Sprache in Situationen*.

Alle Verlag Urban & Schwarzenberg, München.

Elisabeth Schönenberger, *Die «Hyäne» greift an*.

Walter Schurian, *Autorität und Jugend*.

Beide Ernst Reinhardt Verlag, Basel.

buch- und lehrmittelbesprechungen

dr. walter guyer

pestalozzi – aktueller denn je

182 seiten, 4 kunstdrucktafeln, broschiert. 24 fr.

dr. walter guyer legt hier im auftrage des pestalozzianums ein buch vor, das keine biographie des grossen erziehers sein will, sondern lediglich «einige fazetten aus dem geistigen auge pestalozzis» wieder zum leuchten bringen soll. beim betrachten des gesamtwerkes des sozialpolitikers, philosophen und pädagogen pestalozzi gewinnt der verfasser neue ausblicke auf unsere zeit. so kommt etwa pestalozzis mittlerrolle zwischen agrarstaat und industriegesellschaft zur geltung; seine philosophie ergibt aber auch ein bild des menschen überhaupt, das zum nachdenken über die heutige lage herausfordert, eine lage, die «wohnstube», schule und beruf gleichermassen gefährdet. pestalozzis pädagogik wird zum mahnruf gegen eine erziehungspraxis, die vergisst, dass menschliche begegnungen zwischen lehrer und kind, schulgemeinschaft und familie das wesentliche sind.

orell füssli verlag, 8022 zürich

schülerduden: die biologie

ein lexikon der gesamten schulbiologie.

464 seiten, ungefähr 2500 stichwörter, zahlreiche abbildungen. dm 17,80.

in rund 2500 stichwörtern von «aalstrich» bis «zytostom» erklärt dieser neue band aus der reihe der schülerduden die schulbiologie. er ist ein nachschlagewerk, das sich vor allem durch eine schulnahe und pädagogisch sinnvolle darstellung auszeichnet und zudem in einer leicht verständlichen sprache abgefasst wurde.

neben den wichtigen fachwörtern aus der allgemeinen biologie sind besonders stichwörter aus den bereichen botanik, zoologie, humanbiologie, anatomie, morphologie, genetik und mikrobiologie aufgenommen. bei den zoologischen artikeln steht die biologie des menschen im vordergrund. besonders ausführlich sind auch die gebiete des umweltschutzes, der verhaltensforschung und der sexualkunde behandelt.

ein nützliches lexikon, das sich in der hand des schülers der oberstufe und der mittelschule besonders gut zum arbeiten eignet.

bibliographisches institut, d-68 mannheim

Schluss des redaktionellen Teils

Zwysighaus in Bauen am Vierwaldstättersee



Geburtshaus von P. Alberik Zwysig, Komponist des Schweizerpsalms. Heimelige Gasträume, auch geeignet für Tagungen, Bildungszirkel, Seminare, Konzentrationswochen usw. Pension und Restaurant, Gartenrestaurant, Ruheplatz am See, Zimmer (neu möbliert) mit fliessend Wasser.
Das ganze Jahr geöffnet (Januar ausgenommen).

Pächter: **A. Steffen-Lüthi**, Restaurant Zwysighaus, 6499 Bauen UR, Telefon (044) 691 77.



2501 Biel

Neu:

PETRA AV-Gesamtkatalog komplettes Nachschlagewerk à 92 Seiten über audiovisuelle Geräte

Detailinformationen über bestbewährte Markenartikel, die in der Industrie, bei der Armee, beim Handel, in den Schulen und Universitäten täglich im Einsatz sind.

Arbeits-, Dia-, Filmprojektoren, Episkope, Foto-, Filmapparate, Repro-, Vergrößerungs-, Steuer-, Tonbandgeräte, Projektionstische, Projektionswände; Arbeitsmaterial wie Folien, Stifte, Schreibdias, Lampen, Bänder usw.

Verlangen Sie ihn mit diesem Coupon!

Schutzgebühr Fr. 5.- (Versand erfolgt mit Einzahlungsschein)

Senden Sie uns den PETRA AV-Katalog

Name _____

Strasse _____

Plz./Ort _____

Einsenden an PETRA AV, 2501 Biel

